

བོད་དོན་དམིགས་བཀའ།

tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

104 // Juni 2009

Chompel Balok // **Ein dünner Faden**

Peter Eisenegger // **Das Tibet Museum von Greyerz**

Tibetische Poesie // **Tenzin Tsundue – My Tibetanness**



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.–



Ein Novum: Anwalt setzt sich mit Erfolg für tibetische Gefangene ein

Der Beijinger Anwalt Li Fangping, der schon den prominenten Dissidenten Hu Jia verteidigte und sich im vergangenen Herbst für Opfer des Giftmilchskandals engagierte, erzielt erste Erfolge in der Verteidigung politischer Gefangener in Tibet. Die Tatsache, dass ein unabhängiger Anwalt tibetische Gefangene verteidigt und erst noch Erfolg erzielt, ist ein absolutes Novum.

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya,
11. Mai 2009*

Durch seine Intervention wurde der 42-jährige Tibeter Jigme aus der Haft entlassen. Jigme, ein Mönch aus dem im Nordosten Tibets, in der heutigen Provinz Gansu, gelegenen Labrang-Kloster, wurde während der März-Unruhen des vergangenen Jahres festgenommen und schwer gefoltert. «Sie hingen mich an meinen gefesselten Händen für mehrere Stunden an der Decke auf und schlugen mit voller Gewalt auf mein Gesicht und meinen Oberkörper ein,» berichtete er. Erst als er todkrank schien, wurde er entlassen und erholte sich nach dreiwöchiger Spitalpflege. Nachdem er ein Video auf YouTube platzieren konnte, in dem er seine Leidensgeschichte schilderte, musste er sich wochenlang in den Bergen verstecken, wurde aber im November letzten Jahres bei einer Razzia wieder verhaftet.

Li Fangping gab gegenüber der Presse an: «Als die Polizei Jigme informierte, dass Anwälte ihre Hilfe angeboten hätten, sagte er, er würde gerne durch diese vertreten werden. Noch ehe wir ihn überhaupt sehen konnten, wurde er freigelassen.» Der Mönch erklärte gegenüber Li und dem zweiten Anwalt, Jiang Tianyong, die Polizei habe ihn bei seiner Entlassung gewarnt, keine Interviews zu geben und mit so wenigen Menschen wie möglich zu sprechen.

Nun verteidigt Li Fangping auch den 52-jährigen tibetischen Lama Phurbu Tsering Rinpoche, den die Behörden für einen Anführer der Demonstrationen im vergangenen Frühjahr halten. Der Vorsteher eines Klosters in der Provinz Sichuan ist der ranghöchste Geistliche, der bisher im Zusammenhang mit den Aufständen vor Gericht kommt. Das Verfahren soll beweisen, dass die Gewaltausbrüche von den Tibetern ausgegangen und von langer Hand geplant gewesen seien.

Phurbu Rinpoche war im Mai 2008, gut zwei Monate nach den ersten Protesten, festgenommen worden, nachdem sein Kloster gegen die offizielle Kampagne zur «patriotischen Umerziehung» demonstriert hatte. Laut Anklage hätten die Polizisten unter seinem Bett eine Pistole und mehr als hundert Schuss Munition entdeckt. Ausserdem soll sich der 52-Jährige, der wegen seiner karitativen Bemühungen hoch angesehen ist, am Bau von Altersheimen und Krankenhäusern bereichert haben. Bei einer Verurteilung drohen Phurbu Rinpoche bis zu 15 Jahre Haft.

Li macht sich keine Illusionen darüber, dass die Richter seinen Mandanten schon vor der ersten Anhörung für schuldig befunden haben. «Politisch gibt es in diesem Fall keine Hoffnung», sagte er

nach dem ersten Verhandlungstag. «Trotzdem lohnt es sich, dafür zu kämpfen, dass dieses Verfahren so gerecht wie möglich abläuft.» Immerhin konnte Li hier in letzter Minute einen Aufschub des Urteils erreichen.

Hinter den Kulissen wurde Li bereits gewarnt. «Man hat mir gesagt, ich solle nicht allzu enge Beziehungen zu den Verwandten des Angeklagten aufbauen», berichtet Li. «Ausserdem soll ich stets darauf achten, das Ansehen des Staates zu schützen.»

Mönche, die vor internationaler Presse demonstrierten, flohen nach Indien

Fünf Mönche, die vor einem Jahr im Kloster Labrang eine organisierte Führung von Medienvertretern störten, sind ins Exil geflohen. Eine Gruppe von Mönchen hatte im April letzten Jahres eine eskortierte Führung von ausländischen Journalisten, der dort angebliche «Normalität» vorgeführt werden sollte, gestört und politische Parolen gerufen.

Die Mönche waren sofort nach Abreise der Journalisten verhaftet und schwer misshandelt worden. Nachdem sie sich monatelang in den Hügeln um das Kloster versteckt hatten, gelang nun fünf von ihnen die Flucht nach Indien.

Quellen: Times Online; Frankfurter Rundschau; Radio Free Asia



Urteilsöffnung: Vier Todesurteile und eine lebenslängliche Haftstrafe für tibetische Aufständische

Ein dünner Faden

Er muss raus – der über die Generationen angestaute Frust der Menschen in Tibet. Er bricht sich Bahn in lauten Worten von Mönchen und Nonnen. Es entstehen Risse in dem grauen, bedrückenden Schleier der sich seit der Machtübernahme durch die VR China über die Tibeter und Tibeterinnen gelegt hat. Für kurze Zeit strömt ein Gefühl von Freiheit durch diese Risse und dringt nach Lhasa ein, verursacht von einigen in die Luft geschleuderten Sätzen.

Chompel Balok

Eine Gleichzeitigkeit von Euphorie, Angst, Mut, Trauer und Hoffnung stellt sich bei den Menschen ein. Tausende schliessen sich in den folgenden Tagen den zwischen Angst und Befreiung taumelnden Menschen in allen tibetischen Regionen an. Sie fordern ein freies Tibet, die Einhaltung der Menschenrechte und die Rückkehr des Dalai Lama nach Tibet. In allen tibetischen Gebieten sind die Menschen in Aufruhr, von überschwänglichem Mut erfasst. Das ganze Jahr 2008 steht im Zeichen ihres sichtbar gemachten Verlangens nach grundlegenden Freiheiten, nach einem Leben ohne Furcht, Überwachung und Verfolgung, ihres sehnsüchtigen Wunsches nach einem tibetischen Leben. Einige der Protestierenden sind sich der Konsequenzen bewusst, viele vielleicht auch nicht. Das war im Jahr 2008. Rund ein Jahr später wurden die vorerst letzten einer ganzen Serie von Gerichtsurteilen zu den tibetischen Protesten öffentlich gemacht. Viele Tibeterinnen haben diesen kurzen Duft der Freiheit teuer bezahlt, zu viele mit ihrem Leben.

Traurige Signalwesten

Die von verschiedenen regionalen «Gerichten» ausgesprochenen Strafen sind drakonisch. Unter ihnen vier Todesurteile sowie eine lebenslängliche Haftstrafe. Zuvor wurden bereits 230 Tibeter und Tibeterinnen zu Haftstrafen zwischen sechs Monaten und lebenslänglich verurteilt. Die chinesischen Fernsehbilder zeigen kurzgeschorene, an Händen und Füßen angekettete Menschen. Die viel zu grossen Signalwesten hängen an ihren abgemagerten Körpern herunter. Ihre leuchtorange Farbe bohrt sich in die Augen des Betrachters, die Aufmerksamkeit bewusst auf die Angeklagten len-

kend. In ihren Augen spiegeln sich das Leid und die Erniedrigungen wider, die sie bis zur Urteilsöffnung in den chinesischen Gefängnissen erlebt haben. Systematisch hat die Kommunistische Partei Chinas nach den Protesten in Tibet im Jahr 2008 das gesamte Hochplateau abgeriegelt und nach «Tätern» und Sündenböcken durchsucht. Alle tibetischen Bevölkerungsgruppen sind bei den Inhaftierten vertreten: einfache Bauern und Intellektuelle, Jugendliche und ältere Menschen, Männer und Frauen, hohe geistliche Vertreter sowie einfache Mönche und Nonnen. Es scheint, als ob mit diesen drastischen Einzelurteilen gleichsam der gesamten tibetischen Gesellschaft der Prozess gemacht wurde. Die Angst vor harten Strafen soll nicht nur Aktivisten erfassen, nein, sie soll präventiv wirken und die Gesamtgesellschaft in Tibet auf lange Zeit einschüchtern.

Kampfansage an die Zivilgesellschaft

Die Hoffnung auf faire Prozesse und anwaltschaftliche Vertretung für die Angeklagten in China hat sich nicht erfüllt. Diese Urteile haben die zaghafte Bemühungen Chinas um rechtsstaatliche Prinzipien um Jahre zurückgeworfen und die schrittweise Annäherung des chinesischen Rechtssystems an internationale Standards ist in unerreichbare Ferne gerückt. Insbesondere in Fällen, wo die Regierung kritisiert wird, greift der chinesische «Rechtsstaat» gnadenlos durch. Somit sind die kürzlich ausgesprochenen Verdikte als politisch motiviertes Resultat aufzufassen. Es ist ein schlechtes Zeichen für zivilgesellschaftliche Organisationen in China und Tibet. Die Urteile signalisieren eine Kampfansage an die Menschen und die politischen Kräfte in China und Tibet, die sich für eine politi-

Mutig und chancenlos

Frankfurter Rundschau, 7.5.09: Bernhard Bartsch

Am Anfang hat er gezögert, das gibt Li Fangping zu. «Der Fall ist politisch äußerst sensibel», sagt der 34 Jahre alte Jurist. «Zwei Anwaltsteams haben ihn abgelehnt.» Aber gerade deshalb übernahm Li die heikle Aufgabe schließlich doch: Er verteidigt den tibetischen Lama Phurbu Tsering Rinpoche, den die Behörden für einen Strippenzieher der Tibeterdemonstrationen im vergangenen Frühjahr halten.

Der Vorsteher eines Nonnenklosters in der Provinz Sichuan ist der ranghöchste Geistliche, der bisher im Zusammenhang mit den Aufständen vor Gericht kommt. Das Verfahren soll beweisen, dass die Gewaltausbrüche von den Tibetern ausgegangen und von langer Hand geplant gewesen seien.

Phurbu Rinpoche war im Mai 2008, gut zwei Monate nach den ersten Protesten, festgenommen worden, nachdem sein Kloster gegen die offizielle Kampagne zur «patriotischen Umerziehung» demonstriert hatte, die von den Gläubigen unter anderem die öffentliche Lossagung vom Dalai Lama verlangte. Laut Staatsanwaltschaft hätten die Polizisten unter dem Bett des Geistlichen eine Pistole und mehr als hundert Schuss Munition entdeckt.

Bis zu 15 Jahre Haft drohen

Außerdem soll sich der 52-Jährige, der nach Angaben der Organi-

sation International Campaign for Tibet wegen seiner karitativen Bemühungen hoch angesehen ist, am Bau von Altenheimen und Krankenhäusern bereichert haben. Bei einer Verurteilung drohen Phurbu Rinpoche bis zu 15 Jahre Haft.

Der Pekinger Anwalt Li, der schon den prominenten Dissidenten Hu Jia verteidigte und sich im vergangenen Herbst für Opfer des Giftmilchskandals engagierte, macht sich keine Illusionen darüber, dass die Richter seinen Mandanten schon vor der ersten Anhörung für schuldig befunden haben.

«Politisch gibt es in diesem Fall keine Hoffnung», sagte er nach dem ersten Verhandlungstag. «Trotzdem lohnt es sich, dafür zu kämpfen, dass dieses Verfahren so gerecht wie möglich abläuft.» Dass der ranghohe Lama als erster der über 950 verhafteten Tibeter, von denen bereits Dutzende zu langen Haftstrafen verurteilt wurden, einen unabhängigen Anwalt zugestanden bekomme, biete eine Gelegenheit, das chinesische Rechtssystem mit den Gesetzen zu konfrontieren, die es eigentlich schützen solle.

Zwar können die Behörden dem Anwalt kaum sein Mandat entziehen, wenn sie den Anschein der Rechtsstaatlichkeit aufrechterhalten wollen. Doch hinter den Kulissen wurde Li bereits gewarnt. «Man hat mir gesagt, ich solle nicht allzu enge Beziehungen zu den Verwandten des Angeklagten aufbauen», erzählt Li. «Außerdem soll ich stets darauf achten, das Ansehen des Staates zu schützen.» Das werde er beherzigen, erklärt Li. Auf seine Weise.

sche Öffnung einsetzen. Die Botschaft: Wer sich kritisch äussert wird niedergeknüppelt, verhaftet, weggesperrt oder zum Tode verurteilt.

Sozialer Kitt

Sozialkapital nennen Wissenschaftler die in einer Gesellschaft vorhandene Bereitschaft von Bürgern miteinander zu kooperieren und soziale Beziehungen zu schaffen. Dieses Kapital wirkt als sozialer Kitt in einer Gesellschaft, schafft Solidarität zwischen den Mitgliedern, aber auch handfeste wirtschaftliche Vorteile. Voraussetzung dafür ist ein Klima des Vertrauens. Das kollektive Vertrauen wird je länger je wichtiger für die Führung in Peking. Die gesellschaftlichen, ökonomischen und sozialen Veränderungen führen dazu, dass die autokratischen Strukturen in China abgelöst werden müssen. Der chinesische Staat kann nicht mehr alle Aufgaben allein erfüllen, er ist auf die Initiative und Partizipation der Bürger und Bürgerinnen angewiesen, sei dies in der sozialen Wohlfahrt, im Umweltschutz oder in der Bekämpfung der Korruption. Bis heute hat Peking kleine Schritte in Richtung Partizipation zugelassen, doch entscheidend wird die Durchsetzung eines funktionierendes Rechtssystems sein, das den Menschen in China und Tibet sukzessive ein kollektives Vertrauen zurückgeben kann. Mit der öffentlichen Verurteilung der tibetischen Häftlinge ohne faires Verfahren bewirkt die Kommunistische Partei aber gerade das Gegenteil. Sie zeigt, dass die geltenden Gesetze in erster Linie zur Machterhaltung der herrschenden Elite benutzt werden. Zusätzlich schürt sie die Vorurteile zwischen den Tibetern und Chinesen und giesst unnötig Öl ins Feuer. Am Schlimmsten ist aber, dass sie mühsam aufgebautes soziales Kapital vernichtet.

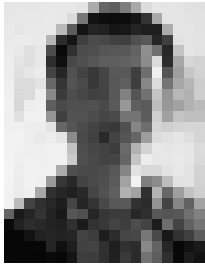
Premiere vor Gericht

Just in dieser Zeit vertritt der chinesische Anwalt Li Fanping erstmals einen tibetischen Angeklagten. Li Fanpings Einsatz ist symbolträchtig und als ein Zeichen der Hoffnung zu werten. Er vertritt

den hohen tibetischen Geistlichen Tulku Purbu Tsering Rinpoche vor Gericht, dem wegen angeblich illegalen Waffenbesitzes 15 Jahre Haft drohen. Symbolträchtig, weil erstmals ein chinesischer Anwalt sich für einen tibetischen Angeklagten einsetzt (siehe Medienfokus, «Mutig und chancenlos», Frankfurter Rundschau, 07.05.09). Purbu wird vorgeworfen, Proteste geplant und organisiert zu haben. Der Einsatz des chinesischen Anwalts steht in einer Reihe von Initiativen chinesischer Intellektueller, die sich um eine Darstellung der Tibet-Frage fernab der chinesischen Propaganda bemühen. So hat eine Gruppe von chinesischen Akademikern im Mai 2009 einen Bericht publiziert, welche die Ursachen der Proteste im Jahr 2008 kritisch untersucht. Die «Gongmeng» («Initiative Offene Verfassung») kommt zum Schluss, dass die chinesische Tibet-Politik die Tibeter sozial und ökonomisch an den Rand der Gesellschaft gedrängt habe und orten in dieser verfehlten Politik die Ursache für die Spannungen in Tibet. Die Verfasser fordern schliesslich neue Ansätze und Ideen im Umgang Pekings mit der Tibet-Frage.

Diese freiwilligen und nach der Wahrheit suchenden Initiativen stellen die Keimzelle der Hoffnung auf Veränderungen in China und in den sino-tibetischen Beziehungen dar. Sie schaffen das, was der chinesische Staat unfähig ist zu leisten: Nämlich gleichberechtigte Begegnungen und Beziehungen zwischen Chinesen und Tibetern aufzubauen, die geprägt sind von Respekt, Vertrauen und Interesse. Dieser bisher noch dünne Faden, der Chinesen und Tibeter verbindet, muss nun auf jeden Fall aufgenommen und weitergesponnen werden. Er könnte der Ausgangspunkt für eine Lösung der Tibet-Frage sein.

Chinesischer Anwalt vertritt tibetischen Lama vor Gericht



Bericht: *International Campaign for Tibet*,
22.04.2009

Übersetzung aus dem Englischen:

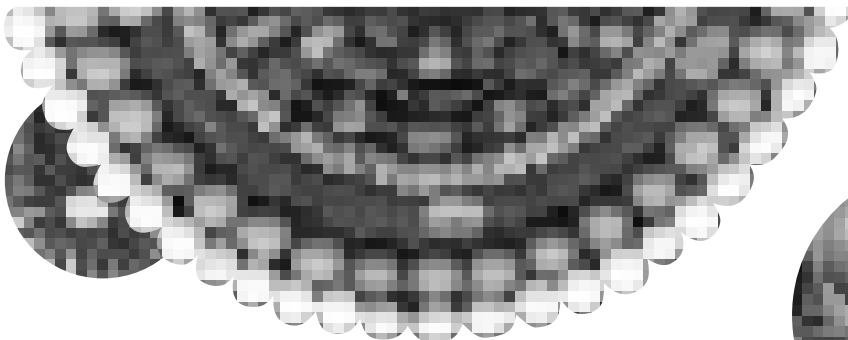
Maria Katalin Dobai

Erstmals hat sich ein chinesischer Anwalt am 21. April 2009 in einem Prozess gegen einen hoch angesehenen tibetischen Lama, Phurbu Rinpoche, geäußert. Dem im Mai vergangenen Jahres verhafteten Phurbu droht eine längere Haftstrafe. Sein Anwalt, Li Fangping aus Beijing, berichtete in einem Telefoninterview mit Associated Press, dass Phurbu Rinpoche, der innerhalb seiner örtlichen Gemeinde hoch angesehen ist, des illegalen Waffenbesitzes angeklagt wird; er sei jedoch der Ansicht, die Anschuldigung sei eine Vortäuschung. Dies ist der erste bekannte Fall, in dem einem prominenten tibetischen religiösen Führer der Prozess gemacht wird seit dem Einsetzen der grossen Protestwelle in ganz Tibet im März 2008, und das erste Mal, dass bei einem Angeklagten in einem Gerichtsfall, der mit den Protesten in Zusammenhang steht, ein Verteidiger eigener Wahl oder nach Wahl seiner Familie mit dem Fall beauftragt wird.

Beim 52-jährigen Phurbu Rinpoche handelt es sich um den Vorsteher des Nonnenklosters Pangri in der Tibetisch-Autonomen Präfektur Kardze (chinesisch: Ganzi), Provinz Sichuan. Er hat auch unter den Chinesen zahlreiche buddhistische Anhänger. Seine Ver-

haftung im vergangenen Mai soll mit dem friedlichen Protest von über 50 Nonnen aus dem Kloster Pangri gegen das scharfe Durchgreifen der chinesischen Behörden zusammenhängen. Phurbu Rinpoche, ein inkarnierter Lama aus dem Kloster Trehor Kardze, war am 18. Mai 2008 verhaftet worden. Sein Anwalt sagt, er sei nach seiner Verhaftung vier Tage und Nächte lang schwer gefoltert worden und weist darauf hin, dass nach chinesischem Gesetz eine Anklage illegal sei, welche auf Aussagen des Angeklagten beruhe, die unter Folter erzwungen wurden. Während des Prozesses am Dienstag in Kangding (tibetisch: Dartsedo), in der tibetischen Region der Provinz Sichuan, bestritt Phurbu Rinpoche, der in Chinesisch sprach, beide Anklagen gegen ihn. Er sagte aus, die Waffen und Sprengstoff, die in seinem Hause gefunden wurden, seien während seiner Abwesenheit dorthin gebracht wurden, um einen Grund für die Anklage vorzutäuschen. Li Fangping meinte auch, das Gericht habe bisher nichts unternommen, um nachzuforschen, woher die Waffen und der Sprengstoff stammten. Während des Prozesses wurden am Gerichtsort Sicherheitskräfte aufgeboten. Man befürchtete vor Ort, dass der Prozess zu weiterem Aufruhr unter den Tibetern führen werde.

Über 55 Nonnen aus dem Nonnenkloster Pangri im Verwaltungsbezirk Su-ngo, Kardze, haben am 14. Mai 2008 eine Demonstration organisiert. Sie demonstrierten gegen das harsche Durchgreifen der Behörden, die fortwährenden Verhaftungen und das Ver-



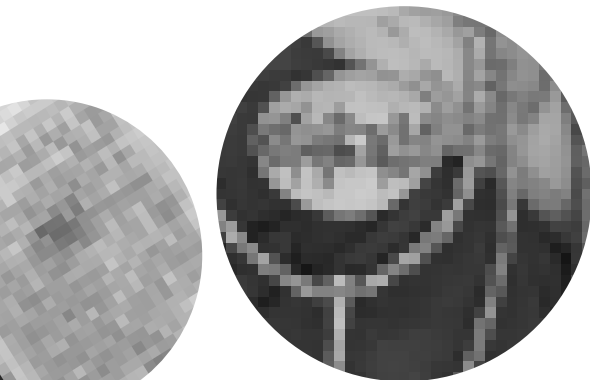
PEMA-OF-TIBET.CH



Per Internet beschaffen wir uns Informationen. Dank WWW kann für Tibet trotz allen Widrigkeiten viel bewirkt werden. Auch im Handel profitieren Sie vom WWW-Shop bei PEMA-OF-TIBET.CH, indem Sie jederzeit die riesige Auswahl und Vielfalt von einzigartigen Artikeln mit tibetischen Motiven durchstöbern und sofort einkaufen können. Neuer Auftritt ab August '09!

Engagement: Ihre Einkäufe im tibetfocus.com-Shop bringen der GSTF Netto-Einnahmen!

PEMA OF TIBET | Bodenacherweg 14 | 5235 Rüfenach
T 056 290 23 90 | F 056 290 23 91 | pematibet@bluewin.ch
www.pema-of-tibet.ch



schwinden von Personen, die in den verschiedenen Regionen des tibetischen Hochplateaus friedlich protestiert haben. Insbesondere richtete sich die Demonstration gegen die von den chinesischen Behörden auferzwungenen Massnahmen im Rahmen der «Patriotischen Umerziehungskampagne». Angeführt von Phurbu Rinpoche, haben sie das Motiv ihres Protests so formuliert: «Es ist für uns besser, unser Leben zu lassen als den Dalai Lama öffentlich diffamieren, kritisieren und attackieren zu müssen und zur Unterschrift offizieller Dokumente gezwungen zu werden, in denen der Dalai Lama diffamiert wird. Wenn hier für uns kein Platz ist unseren Glauben zu leben und zu praktizieren, dann ist es für uns besser anderswohin zu gehen oder unser Leben zu lassen. Wenn uns die chinesischen Behörden umbringen wollen, sollen sie es tun. Wir fühlen kein Bedauern.» (Tibetan Center for Human Rights and Democracy). Etliche der Nonnen wurden nach Augenzeugenberichten durch Schläge so ernsthaft verletzt, dass nach ihrer Abführung Blutlachen auf der Strasse zurück blieben. Ein paar Tage darauf durchsuchten bewaffnete Polizeikräfte das Haus Phurbu Rinpoches.

Der chinesische Anwalt Li Fangping, der Phurbu Rinpoche in dieser Sache vertritt, ein bekannter öffentlicher Verteidiger, sagte, dass Phurbu Rinpoche zu einer Haftstrafe zwischen fünf und fünfzehn Jahren verurteilt werden könnte, sollte er in den Anklagepunkten für schuldig befunden werden. Er wies auch auf die Befürchtungen hin, dass das Urteil zu weiteren Unruhen in der Region führen könnte. Es wurde noch kein Urteil gefällt, jedoch verlieh Li Fangping seiner Befürchtung Ausdruck, dieses könnte bereits kurz danach in definitiver Form erfolgen.

Die gegen Phurbu Rinpoche vorgebrachten Anklagepunkte sowie die Vorgeschichte bezüglich seiner Person als einflussreicher und

Vertreter der chinesischen Führung werden befragt

Acht Ministern und ranghohen offiziellen Chinesen werden Verbrechen während Unruhen in Tibet 2008 vorgeworfen.

AFP, 5.5.09

Wegen der Niederschlagung der Unruhen in Tibet vor gut einem Jahr will Spaniens Justiz acht Vertreter der chinesischen Führung, unter ihnen den Verteidigungsminister, vernehmen lassen. Untersuchungsrichter Santiago Pedraz will Verteidigungsminister Liang Guanglie sowie sieben weitere chinesische Militär- und Regierungsvertreter als Verdächtige befragen, wie aus einem der Nachrichtenagentur AFP am Dienstag vorliegenden Dokument hervorgeht.

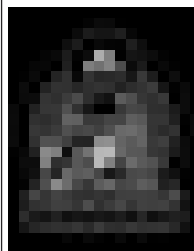
Eine Kommission soll demnach beauftragt werden, bei den chinesischen Behörden um eine Erlaubnis zur Einreise und Vernehmung der betreffenden Personen zu ersuchen.

Die Audiencia Nacional, das in Madrid ansässige Gericht zur Ahndung weltweit begangener schwerer Straftaten, hatte im August vergangenen Jahres eine Klage des Unterstützungskomitees für Tibet (CAT) gegen die acht chinesischen Regierungs- und Militärvertreter zugelassen. Die Beschwerdeführer werfen die gewaltsame Niederschlagung der Proteste in Tibet im März 2008 durch

Interessensgemeinschaft Tibetische Medizin

Am Luchsgraben 53, 8051 Zürich, Tel./Fax 044 321 52 31

www.ig-tibetische-medicin.ch



Kurs und Ausbildungen in Tibetischer Medizin Mit Dr. Lobsang Shrestha Tibetischer Arzt:

04./05. 7. 09 Transformation des Selbst (M. Kneisl)

22.–23. 8. 09 Geshe Jampel Senghe

18.–20. 9. 09 Massage Stufe 3 Winterthur

31. 8.–01. 9. 09 Abschied, Tod und Trauer (M. Kneisl)

angesehener religiöser Führer seiner Gemeinschaft gleichen jenen, die im Fall Tenzin Deleg Rinpoche erhoben wurden. Er wurde im Jahr 2002 zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt. In der Anklage wurde ihm vorgeworfen, «Explosionen verursacht und staatsfeindliche Aktivitäten unternommen zu haben.» Tenzin Deleg Rinpoche, ein weitum bekannter und respektierter Lama, war ursprünglich in der Tibetisch-Autonomen Präfektur Kardze durch das Mittlere Volksgericht (Intermediate People's Court) zum Tode verurteilt worden. Später wurde das Urteil jedoch in eine lebenslange Haftstrafe umgewandelt. Über seinen gegenwärtigen Zustand ist nichts bekannt. Er wurde auf Grund von angeblichem Besitz von Sprengstoff verurteilt, den man in seinem Kloster gefunden haben soll. Eine Anklage, die man in breiten Kreisen für fingiert ansieht.

chinesische Sicherheitskräfte als Verbrechen gegen die Menschlichkeit, weil Tibeter systematisch gefoltert, verletzt, verschleppt und getötet worden seien.

Laut CAT starben bei der Niederschlagung der Proteste 203 Menschen. Mehr als tausend weitere seien verletzt und Tausende widerrechtlich festgenommen oder verschleppt worden. Nach Angaben der Führung in Peking töteten die chinesischen Sicherheitskräfte hingegen einen Menschen und die Demonstranten weitere 21.

In Spanien gilt seit 2005 das Prinzip der universellen Gerichtsbarkeit, nach dem auch in anderen Ländern begangene Menschenrechtsverstöße, Völkermord und Terrorismus vor spanischen Gerichten verhandelt werden können. Unter anderem laufen Verfahren zu möglichen israelischen Kriegsverbrechen im Gazastreifen und zum Vorwurf der Folter im US-Gefangenenlager Guantanamo.



Das Tibet Museum von Greyerz

Peter Eisenegger

Am 3. April 2009 ist in Greyerz, in der Nähe des historischen Schlosses St. Germain das Tibet Museum mit der Sammlung von Alain Bordier eröffnet worden. In der ehemals zum Schloss gehörenden Kapelle St. Josef und dem angrenzenden Wohnhaus werden die Schätze gezeigt, welche der Genfer während 30 Jahren zusammengetragen hat. Im Laufe der Jahre ist eine ausserordentliche Kollektion entstanden. Sie besteht aus über hundert Figuren von Buddhas und buddhistischen Lehrern aus Metall, Holz und Ton, etwa 30 zum Teil sehr alten Thangkas, Manuskripten und einigen Ritualgegenständen. Eines der Thangkas ist in der Kesi-Webtechnik gefertigt, es dürfte wohl das einzige derartige Thangka in der Schweiz sein. Eine kleine Statue von Marpa, dem Lehrer des Milarepa, hat meine besondere Aufmerksamkeit gefunden. Viele der Figuren oder Malereien haben eine starke Ausstrahlung. Es ist dies wohl dem Umstand zu verdanken, dass Alain Bordier nicht «nur» Kunstsammler ist, sondern auch einen direkten Zugang zum Buddhismus als Praktizierender gefunden hat. Seine Affinität zu Taras und zu Abbildungen verschiedener Karmapas ist nicht zu übersehen.

Es war ein Anliegen von Alain Bordier, die Sammlung als Ganzes zu erhalten. Er hat sie deshalb in eine Stiftung eingebracht und in der jetzigen Form der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die ehemalige christliche Kapelle, mit wunderschönen farbigen Glasfenstern, als Ort für die Präsentation der buddhistischen Kunstwerke, setzt die Figuren und Thangkas in ein interessantes Spannungsfeld zwischen Ost und West. Die sorgfältige Beleuchtung trägt dazu bei, dass von den Figuren eine Würde ausgeht, die ihnen wohl an ihren ursprünglichen Plätzen auch zugekommen ist.

Die Tatsache, dass tibetische Kunst im Westen gesammelt wird, gibt immer wieder Anlass zu Diskussionen. Befürworter streichen die Bewahrung, Konservierung und Erhaltung und die (manchmal) öffentliche Zugänglichkeit der Objekte in den Vordergrund, während Gegner den Kommerz, den Kunstraub oder die Präsentation ausserhalb des ursprünglichen Kontextes kritisieren. Differenziert betrachtet gibt es sicherlich beides: Geplünderte Originalplätze, aber auch Kunstschatze, welche ohne fachkundige Restaurierung und Lagerung nicht zugänglich oder auch gar nicht mehr vorhanden wären. Alain Bordier weist darauf hin, dass auch S.H. der Dalai Lama aktiv verschiedene private und öffentliche Sammlungen tibetischer Kunst besucht und gesegnet hat.

Die sorgfältige Präsentation der Schätze, das spezielle, wunderschön renovierte Gebäude, wie auch die einmalige Lage des Städtchens Greyerz, macht einen Besuch zum lohnenden Ausflug. Ein Besuch der Sammlung Bordier ist allen an tibetischer Kunst und Kultur Interessierten sehr zu empfehlen.

Zum Zeitpunkt der Eröffnung war im Museumsshop eine kleine Publikation von Ulrich von Schroeder verfügbar, welche einige Objekte der Sammlung abbildet, aber eher eine Einführung in das weite Gebiet der sakralen tibetischen Kunst ist. Eine weitere Publikation mit etwa 40 Statuen aus der Sammlung soll demnächst erscheinen.

Das Museum ist im Sommer täglich geöffnet von 11.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Der Eintritt kostet SFr 12.00. Das malerische Greyerz ist auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar, ab Bern in ca. 90 Minuten, ab Fribourg in etwa einer Stunde mit Bahn und Bus.

Weitere Informationen: www.tibetmuseum.ch



Weisse Tara, Nepal, 14. Jahrhundert

Tibetische Kunst in Schweizer Museen

In zahlreichen Museen der Schweiz finden sich tibetische Kult- und Kunstgegenstände aus unterschiedlichen Epochen. Neben den teilweise sehr umfangreichen Sammlungen finden immer wieder thematische Ausstellungen statt – momentan werden so beispielsweise im Völkerkundemuseum der Universität Zürich Teppiche aus dem Himalayareich präsentiert (siehe Völkerkundemuseum Zürich).

Museum Rietberg Zürich

Sammlung (Villa Wesendonck): Buddhistische Kunst aus dem Himalaya; rund 200 Bronzeplastiken und 12 Thangkas aus dem 7. bis zum 18. Jahrhundert. Gablerstrasse 15, 8002 Zürich, <http://www.rietberg.ch>

Völkerkundemuseum Zürich

Aktuelle Ausstellung (noch bis zum 6. September 2009): Drache Lotos Schneelöwe: Teppiche vom Dach der Welt. Von der traditionellen Anfertigung bis zur kommerziellen Produktion für den internationalen Markt, mit grossformatigen Schwarzweiss-Fotografien des Tibet-Reisenden Heinrich Harrer aus den 1940er Jahren. Pelikanstrasse 40, 8001 Zürich, <http://www.musethno.uzh.ch>

Tibet Museum Fondation Alain Bordier

Umfangreiche Sammlung an Himalayakunst; Buddhistische Skulpturen, Malereien und Ritualobjekte, ausgestellt in der Kapelle St. Joseph (geöffnet von April bis Oktober). Rue du Château 4, 1663 La Gruyère, <http://www.tibetmuseum.ch> (in Entstehung)

Musée d'ethnographie de Neuchâtel

Sammlung: Kunstgegenstände aus Tibet und Bhutan, permanente Ausstellung über westliche Darstellungsarten des Himalayareichs. Rue de Saint-Nicolas 4, 2000 Neuchâtel, <http://www.men.ch>

Musée d'ethnographie de Genève

Online zugänglicher Katalog mit rund 150 Kunstobjekten aus dem tibetischen Kulturraum. Boulevard Carl-Vogt 65, 1205 Genève, <http://www.ville-ge.ch/meg>

Museum der Kulturen

Sammlung: Umfangreiche Dauerausstellung mit tibetischen Kunst- und Kultgegenständen – aufgrund von Erweiterungs- und Umbauarbeiten bleibt die Ausstellung bis 2011 geschlossen. Münsterplatz 20, 2051 Basel, <http://www.mkb.ch>

zusammengestellt von Carole Nordmann



Carole Guillet, 19, Kantonsschule Wohlen, Oberlunkhofen



Andrea Treier, 19, Kantonsschule Wohlen, Wohlen



Samantha Heimgartner, 19, Kantonsschule Wohlen, Waltenschwil

..... Maturaarbeiten // **Exiltibeter in der Schweiz – Über Anpassung und Eigenständigkeit**

In unserer Maturaarbeit befassten wir uns mit den in der Schweiz wohnhaften Tibetern. Dabei wollten wir herausfinden, welche Tibeter überhaupt in die Schweiz gekommen waren, wie sie aufgenommen wurden und wie sie sich eingelebt hatten. Ausserdem interessierte uns, ob die Exiltibeter ihre Traditionen, Bräuche und eventuell auch ihren Glauben in der Schweiz bewahrt haben und wie stark sie von der Schweizer Kultur beeinflusst wurden/werden.

von Carole Guillet, Andrea Treier und Samantha Heimgartner

Um diese Fragestellungen möglichst umfangreich zu beantworten, stützten wir uns hauptsächlich auf Resultate und Auswertungen von Interviews oder persönlichen Gesprächen. Wir besuchten unter anderem das Klösterliche Institut Rikon, gingen in ein tibetisches Restaurant in Zürich essen, statteten dem Songtsen House in Zürich einen Besuch ab, um einen Film über die momentane Lage in Tibet anzuschauen und an der anschliessenden Diskussion darüber teilzunehmen. Zuletzt machten wir noch den Ausflug nach Bern auf den Bundeshausplatz, wo eine Kundgebung über die Lage Tibets stattfand. An all diesen Orten hatten wir die Möglichkeit, mit einigen Tibetern und Tibet-Kennern ein Interview zu führen und uns auch aus persönlichem Interesse mit ihnen zu unterhalten.

Aufgrund dieser Gespräche stellten wir fest, dass die Tibeter ihre Sprache und ihre Traditionen hier in der Schweiz bewahren konnten und dass vielen auch ihre Religion immer noch sehr wichtig ist. Zwar gibt es hier, wie wir bei der Auswertung der Interviews festgestellt haben, Unterschiede zwischen Jung und Alt, aber restlos allen bedeutet das Vaterland Tibet noch etwas.

Die Lebensweise der Tibeter wird stark beeinflusst von der schweizerischen. Dazu tragen die westlichen Standards, Werte und Normen bei. Für viele junge Tibeter stellt die Schweiz die Heimat dar und der Gedanke, für immer in Tibet zu leben, erscheint ihnen fremd. Viele der älteren Generation, die schon einmal in Tibet lebten, haben die Hoffnung, wieder nach Tibet zurück zu kehren, noch nicht aufgegeben.

Zusammenfassend stellten wir fest, dass sich die Tibeter in der Schweiz in gewissen Bereichen angepasst haben. Der kulturelle Hintergrund und die Religion sind aber nicht in Vergessenheit geraten. Die Tibeter versuchen, ihre Kultur vor dem Verschwinden zu bewahren und tun alles Mögliche, damit sie, selbst im Exil, nicht verloren geht.

Wir erlebten die Interviews, die wir führen konnten, als äusserst intensiv. Jedes einzelne entwickelte sich zu einem privaten Gespräch, fast wie unter Freunden. Die Tibeter und Tibeterinnen waren sehr offen und sprachen gerne über ihre Heimat.

Die Erfahrungen, welche wir im Verlauf unserer Maturaarbeit gesammelt haben, sind für uns sehr wertvoll und die Begegnungen mit den Tibetern werden wir nie vergessen. Nicht zuletzt war es unser Ziel, die hier wohnhaften Tibeter, ihre Kultur und ihre Geschichte kennen zu lernen und besser zu verstehen, um so den schweizerisch-tibetischen Dialog zu fördern.



Copyright: Heidi Döbler-Abt

«Little Lhasa»

Reisen // **Dharamsala Tourist Map – Eine Karte von «Little Lhasa»**

Die indische Kleinstadt Dharamsala wird oft als «Little Lhasa in India» bezeichnet. Die vielen dort lebenden Exiltibeter und der Sitz der tibetischen Exilregierung verleihen dem Städtchen eine eindruckliche und einmalige Atmosphäre. Zum 50. Jahrestag der Flucht des Dalai Lama ins indische Exil wurde jetzt die wahrscheinlich erste komplette Touristenkarte von Dharamsala herausgegeben.

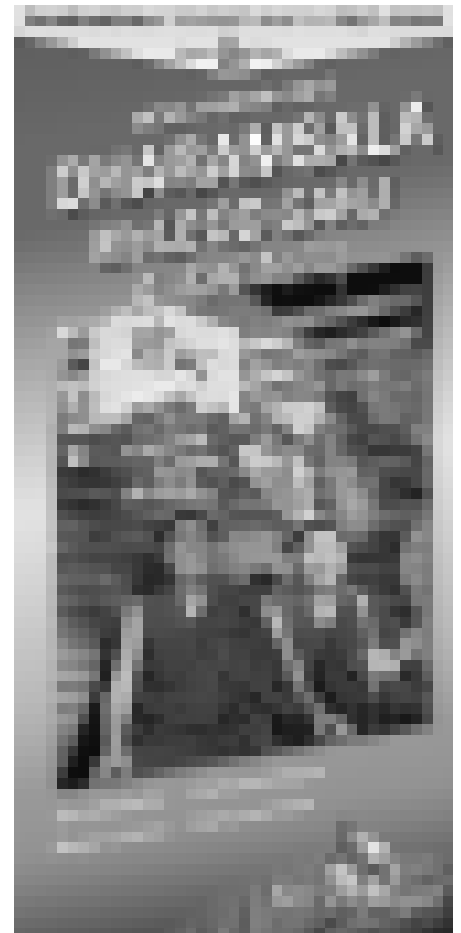
Von Tensing Gammeter, Geograf

Im Frühjahr 2007 wurde ich vom Kartografen Arne Rohweder angefragt, ob ich Lust hätte, die Felddaufnahme für eine Karte von Dharamsala und Umgebung zu machen. Als Sohn eines Schweizers und einer Tibeterin und damals noch angehende Geograf sagte ich natürlich sofort zu.

Ausgerüstet mit einem Satellitenfoto, GPS und Notizblock war ich während drei Wochen in und um Dharamsala unterwegs, habe Einrichtungen wie Hotels, Restaurants, Läden, Krankenhäuser und Klöster notiert und diese vor Ort mit einer Software digitalisiert. Die finale Bearbeitung und Gestaltung geschah dann wieder bei Gecko Maps in der Schweiz. Schliesslich ergab sich eine Karte mit über 400 Einzelobjekten aus verschiedensten Kategorien; Strassen, Wege und einige Reisetipps. Da Dharamsala stark von Tibetern und ihrer Kultur geprägt ist, entschied ich mich, die Gebäude der tibetischen Regierung und Verwaltung im Regierungsviertel, die zahlreichen buddhistischen Institute und Klöster sowie die vielen tibetischen Hilfsorganisationen in einer eigenen Kategorie darzustellen.

Das Realisieren und Finanzieren dieses Projekt wurde durch das Engagement von Arne Rohweder (Gecko Maps) möglich und auf der Reise nach Dharamsala begleitete mich mein Bruder Lobsang.

Weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten finden Sie unter www.geckomaps.com.





Tenzin Tsundue auf Besuch in der Schweiz

Tibetische Poesie // **Tenzin Tsundue**

Dichter, Menschenrechtsaktivist, Freiheitskämpfer – Tenzin Tsundue ist das Gesicht des jungen tibetischen Widerstands gegen die chinesische Besatzung. Als Mitbegründer der 1999 gegründeten NGO Friends of Tibet macht er auf die Menschenrechtsverletzungen der Chinesen in Tibet aufmerksam. In Gedichten, Essays und Reportagen berichtet er von seinen Erfahrungen.

MY TIBETANNESS

Thirty-nine years in exile.
Yet no nation supports us.
Not a single bloody nation!
We are refugees here.
People of a lost country.
Citizen to no nation.
Tibetans: the world's sympathy stock.
Serene monks and bubbly traditionalists;
one *lakh and several thousand odd,
nicely mixed, steeped
in various assimilating cultural hegemonies.
At every check-post and office
I am an "Indian-Tibetan".
My Registration Certificate
I renew every year with a salaam.
A foreigner born in India.
I am more of an Indian.
Except for my chinky Tibetan face.
"Nepali?" "Thai?" "Japanese?"
"Chinese?", "Naga?" "Manipuri?"
but never the question - "Tibetan?"
I am Tibetan.
But I am not from Tibet.
Never been there.
Yet I dream
of dying there.
*lakh = 100'000 in Hindi
Poem by Tenzin Tsundue
taken from Kora stories and poems

Auch vom ersten Ausflug nach Tibet, das er vor neun Jahren über die wenig kontrollierte Grenze von Ladakh erreichte. Tenzin wollte endlich die Heimat kennen lernen. Doch der Ausflug endete im Gefängnis in Lhasa. Drei Monate wurde er verhört und gefoltert, dann verwiesen ihn die Chinesen des Landes. Sie behaupteten, dass er ja sowieso ein Inder sei und wieder nach Hause gehen solle. Sein Heimatland kannte er bis dahin nur aus dem Fernsehen und den Erzählungen seiner Eltern, die als Jugendliche aus Tibet geflohen waren und später in Nordindien Strassen bauen halfen.

International bekannt ist Tenzin Tsundue seit 2002, als er im südindischen Bangalore dem dort weilenden chinesischen Premier Zhu Rongji einen Besuch abstattete. Tenzin Tsundue kletterte über eine Feuerleiter bis zum Hotelfenster des hochrangigen Gastes und hisste im 14. Stock ein «Free Tibet»-Banner.

1975 in einem Zelt am Strassenrand geboren, wuchs Tenzin in verschiedenen exiltibetischen Flüchtlingslagern auf, ging auf exiltibetische Schulen und studierte später an den Universitäten von Madras und Bombay Literatur. Tenzin Tsundue beschreibt sich selbst als stoisch und unnachgiebig. Im Gegensatz zum Dalai Lama, der mit der Autonomie Tibets eine einvernehmliche Lösung mit den Chinesen anstrebt, gibt es für Tenzin Tsundue nur ein Ziel – die Unabhängigkeit. Und er hat geschworen, dass er die rote Stirnbinde, sein Markenzeichen, erst ablegen wird, wenn Tibet als unabhängiges Land anerkannt ist.



Lama Kunsang Rinpoche

Dharma // **Lama Kunsang Rinpoche**

Lama Kunsang Rinpoche

Ich bin im Kailash Gebiet geboren, meine Eltern waren sehr arm. Wir waren 8 Kinder, mein ältester Bruder war im Dunchu Kloster und wurde als Reinkarnation von Dunchu Rinpoche anerkannt. Bis zum Alter von 6 Jahren hütete ich Schafe und andere Tiere. Meine Mutter sandte mich in das Gyangdrag Gompa, aus der Drikung Linie, wo ich erste Gebete und Rituale lernte. Da ich aber gerne ins Kloster wollte und die Situation im Kailash Gebiet sehr schwierig war, plante mein Bruder meine Flucht, zusammen mit ein paar anderen jungen Mönchen. Mein Linienmeister war in Indien, dorthin sollte die Reise verlaufen.

Die Flucht dauerte drei Monate, und ich musste viele Hindernisse und Schwierigkeiten überwinden. Zwei Mal wurden wir von chinesischen Soldaten gefangen und ein Freund von mir fiel von einer Bergbrücke ins reissende Wasser. Er wurde nie wieder gesehen. In Nepal angekommen, waren wir völlig überwältigt von all den Dingen, die es dort zu kaufen gab. Die Düfte, das Essen, die vielen Thankas und Statuen, wir hatten so etwas noch nie vorher gesehen. In Indien traf ich seine Heiligkeit den Dalai Lama. Er fragte mich, von wo ich käme, wie alt ich sei und was meine Pläne seien. Er betonte, dass es sehr wichtig sei, dass wir ordentlich studierten und gab uns seinen Segen.

In Indien studierte ich die Kunst des Thangka und Mandala Malens. Während der drei Jahre in Dharamsala nahm ich Unterricht in tibetischer Grammatik und Literatur. Ich wollte in das Drikung Kloster eintreten, hatte jedoch kein Geld und wusste nicht, wie ich dorthin gelangen konnte. Eines Tages traf ich Seine Heiligkeit Chuntsang Rinpoche aus Lhasa, der mir das Kloster Dehradun empfahl. Als ich dort Seiner Heiligkeit Chetsang Rinpoche begegnete, war ich überwältigt von seiner Freundlichkeit und Herzlichkeit und seinem Mitgefühl. Ich war nun endlich nach einer langen Reise angekommen.

Das Kloster war gerade neu gebaut und wir jungen Mönche studierten erst allgemein bildende Fächer. Nach 7 Jahren begannen wir mit dem Philosophie-Studium; wir lernten alle Belehrungen der 6 Ornamente, alle Kommentare der Kagyu Linie sowie die Belehrungen von Gampopa.

Khenpo Dogtrot Rinpoche und andre Tantrische Ritual-Meister halfen mir nach der Schule mit dem Studium und wachten über meine Fortschritte. Sie lehrten mich alles, was sie über die Kagyu und Nyingma Belehrungen und Instruktionen wussten.

Im Jahr der Schlange traf ich viele bedeutende Lehrer wie seine Eminenz Garchen Rinpoche. Von ihm erhielt ich die Belehrungen des Mahamudra, über 300 verschiedene Einweihungen und Übertragungen. Ich reiste mit ihm nach Nepal und verbrachte über drei Jahre mit ihm, in dieser Zeit offenbarte sich mir täglich seine Verwirklichung im Mahamudra. 1997, während der jährlichen Unterweisungen von Seiner Heiligkeit Chetsang Rinpoche, wählte er 13 Mönche für das 3-Jahres-Retreat aus. Ich war einer von ihnen und reiste nach Almora, dem Retreat-Ort, wo wir während 3 Jahren 3 Tagen und 3 Stunden in intensiver Praxis verweilen sollten. Drupon Yeshe Trinley war der Retreat-Meister, ein grosser Heiler, Praktizierender und Student von Pachung Rinpoche. Er war ein ungeheuerlich korrekter, strenger Meister. Vor dem Retreat trafen wir Konchok Norbu Rinpoche. Als ich ihn traf, meinte er, dass ich ein ausgezeichnete Schüler sei, aber all dieses Wissen hätte nur dazu beigetragen, dass mein Ego sich vergrössert hätte wie ein Vollmond. Im Retreat hätte ich nun die Chance, dass die Dharma Belehrungen sich wirklich mit meiner Persönlichkeit vermischen könnten. Er fragte mich, wer bist du? Ich antwortete, ich bin Kunsang. Da meinte er, es gibt 1000 Kunsangs, so weißt du also nicht, wer du bist? Als ich ins Retreat ging, war er glücklich, gab mir 500 Rupies und ermahnte mich, dass es am wichtigsten sei, den Geist zu zähmen, wenn man die Buddha Natur verstehen wolle. Du wirst ein anderer Mensch sein nach 3 Jahren.

Das Retreat brachte mich an Grenzen, welche unüberwindbar schienen und doch überwand ich sie. Ich machte Erfahrungen, die mein Leben für immer verändert haben. All das, was ich mir vorher intellektuell angeeignet hatte, sollte sich nun tief in meiner Persönlichkeit verankern. Nach den 3 Jahren traf ich Seine Heiligkeit den Dalai Lama, welcher sich freute, dass ich das Retreat beendet hatte. Er sandte mich nach Rikon, um am Wissenschaft und Dharma Projekt teilzunehmen. Seit 2006 lebe ich nun in der Schweiz und leite ein kleines Dharma-Zentrum in Frauenfeld, welches unter der Führung von Seiner Heiligkeit Chetsang Rinpoche und Garchen Rinpoche ist. Wer immer eine Frage zum Dharma oder den Buddhistischen Belehrungen hat, ist eingeladen, seine Fragen bei einer Tasse Tee zu beleuchten.

(Übersetzung Barbara Rothfuchs)

Weitere Informationen finden Sie unter: www.drikung.ch



GSTF-Wettbewerb – Meine Schweizer Freunde und ich

Anlässlich ihrer GV schrieb die GSTF dieses Jahr einen Wettbewerb für tibetische Kinder aus. Das Thema lautete: «Mein Schweizer Freund und ich», «Meine Schweizer Freundin und ich» oder «Meine Schweizer Freunde und ich». Alle tibetischen Kinder im Alter zwischen 7 und 13 Jahren wurden eingeladen, eine kurze Geschichte über ihre Schweizer Freunde zu schreiben oder ein Bild

von ihnen zu malen. Rund 20 Kinder haben sich am Wettbewerb beteiligt. Die besten drei wurden an der GV prämiert und der beste Aufsatz vorgelesen.

Wir möchten diesen wunderbaren Text nun auch noch denjenigen Mitgliedern, die nicht an der GV teilnehmen konnten, zur Lektüre empfehlen.

1. Preis //

Dolma Lhamo Khorthatsang, 15 Jahre alt

Ich bin seit zwei Jahren lang in der Schweiz. In diese zwei Jahre habe ich ganz viele Menschen getroffen, in der Schule oder überall.

Wenn zum Beispiel auf der Strasse jemand kommt Mann, Frau oder Kinder, dann begrüßen sie, sagen Grüzi und natürlich begrüße ich selbst zurück. Das finde ich ganz toll und grüssen ist für mich etwas wichtiges.

In der Schweiz, die alle Leute sind unsere Freunde und wir müssen miteinander helfen. Z.B. ich helfe manchmal die Leute, die viele eingekauft haben, oder etwas schwere zum Tragen haben, hatte ich geholfen. Wenn sie weiter Hilfe von mir brauchen, egal wobei und das werde ich mit Vergnügen sehr gerne tun. Wenn wir weiter so machen, dann denken unsere Schweizer Freunde, dass die tibetischen Menschen ganz grosse und gute Herzen haben und freundlich sind, dann helfen meine Schweizer Freunde uns immer mehr.

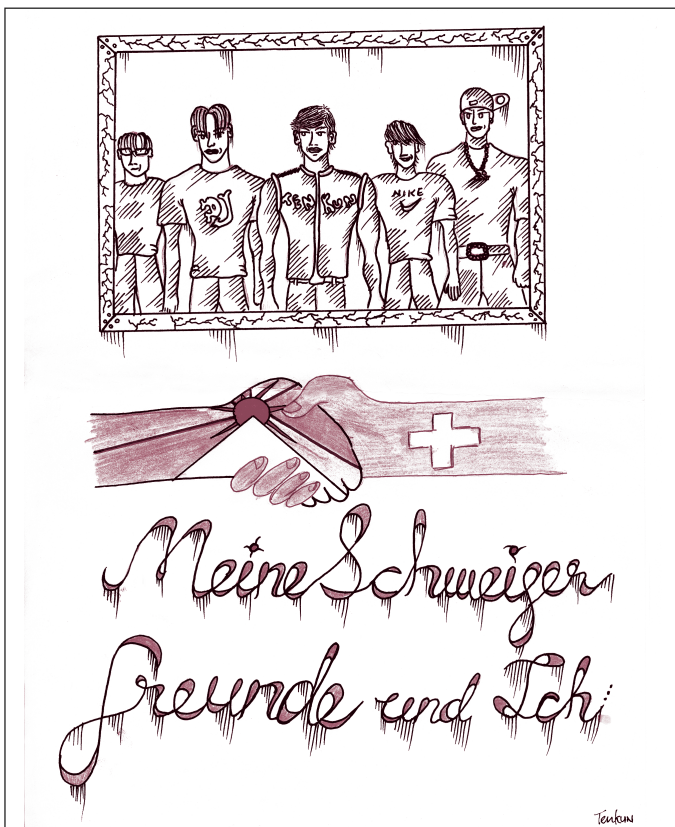
In der Schweiz bei meinen Freunde fühle ich mich ganz gut, wie im Paradies und friedlich ist hier natürlich auch ohne die Chinesen

bei uns und keine Kommando von denen. Mein Lieblingsland ist Schweiz und Tibet. Als ich erste Mal in der Schweiz kam, konnte nicht sprechen, kannte wenige Leute und hatte unglaubliche Heimweh bekommen. Aber jetzt ist viel besser. Natürlich habe ich immer noch ein bisschen Sehnsucht nach Tibet, ist doch klar, es ist doch mein Land. In der Schweiz gefällt mir sehr gut und hier ist auch ganz toll.

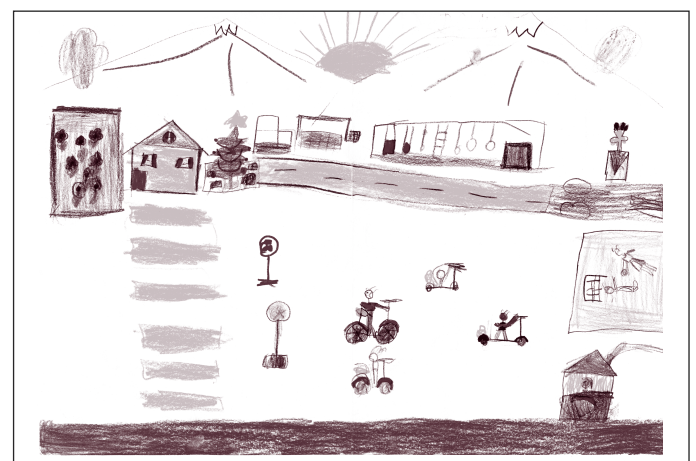
In zwei Jahren kenne ich viele Leute und die sind für mich meine Freunde, sie sind sehr nett und freundlich. Wenn sie so sind, das will ich ebenfalls auch. Ich habe einen Wunsch und das ist, dass ich irgendwann Mal in eigene Land Tibet gehen kann. Früher war Tibet ein eigenes Land, im Frieden und alle sind sehr glücklich bis die Chinesen kamen. Aber jetzt haben die Chinesen unser Land regiert. Im Moment Tibet stecken in der Schwierigkeiten, dabei haben meine Schweizer Freunde uns sehr geholfen und unterstützt vor Chinesen. Das bedeutet uns sehr viel. Ich bin ganz sicher, dass Tibet irgendwann frei sein wird. Das hoffe ich und alle tibetischen Leute im tiefsten Herzen.

Wenn Tibet frei und ein eigenes Land wird, dann werden wir tun, was wir für meine Schweizer Freunde tun können. Herzlich danke ich meinen Schweizer Freunde für eure Hilfe und Unterstützung, dafür seid ihr unendlich sehr dankbar. Wir Tibet werden euch niemals vergessen.

Ich wünsche euch meine Schweizer Freunde und Gesellschaft Schweizerisch Tibetische Freundschaft, alles Gute, viel Glück, Gesundheit, viel Freude und ein langes Leben.



2. Preis



3. Preis



Yangdol auf der Flucht

Flucht aus Tibet – Tournee von Manuel Bauer

Sandra Barry

Vom 9. März bis zum 1. April war Manuel Bauer mit Explora auf der Vortragstournee «Flucht aus Tibet». Die Veranstaltung wurde an 15 Orten in der Schweiz durchgeführt und vermochte viele Interessierte anzulocken. Manuel Bauer's bescheidene und authentische Art kam beim Publikum sehr gut an. Die 17 Aufführungen waren praktisch immer ausgebucht und insgesamt 4600 Personen besuchten den Vortrag! Dank dem grosszügigen Angebot zur Zusammenarbeit von Explora war die GSTF mit ihrem Infostand bei jeder Veranstaltung dabei. So konnten dank dieser gemeinsamen Tour viele Menschen informiert und für die Situation der TibeterInnen sensibilisiert werden.

Die ZuhörerInnen waren sehr berührt von Yangdols Schicksal und zeigten auch für die tragische politische Situation der TibeterInnen echte Anteilnahme. Beweis dafür ist die Grosszügigkeit der

BesucherInnen der Veranstaltung. Manuel Bauer sammelte in einer Kartonbox Spenden für das Tibetan Children Village in Dharamsala und fand zu seiner riesigen Überraschung und Freude am Schluss der Tournee Fr. 30 000.– darin! Manuel Bauer möchte sich an dieser Stelle bei allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich bedanken.

Für die GSTF war die Zusammenarbeit mit Explora ein grosses Geschenk. Wir konnten unseren Verein vielen Interessierten vorstellen, einige neue Mitglieder gewinnen und die Verkäufe am Infotisch brachten einen beachtlichen Reingewinn in unsere Kasse. Zusätzlich teilte Explora den Gewinn der erfolgreichen Tournee mit der GSTF.

Der Vorstand und die Geschäftsstelle danken an dieser Stelle Andi Hutter und seinem Team von Explora sowie Manuel Bauer ganz herzlich für die gelungene Zusammenarbeit!

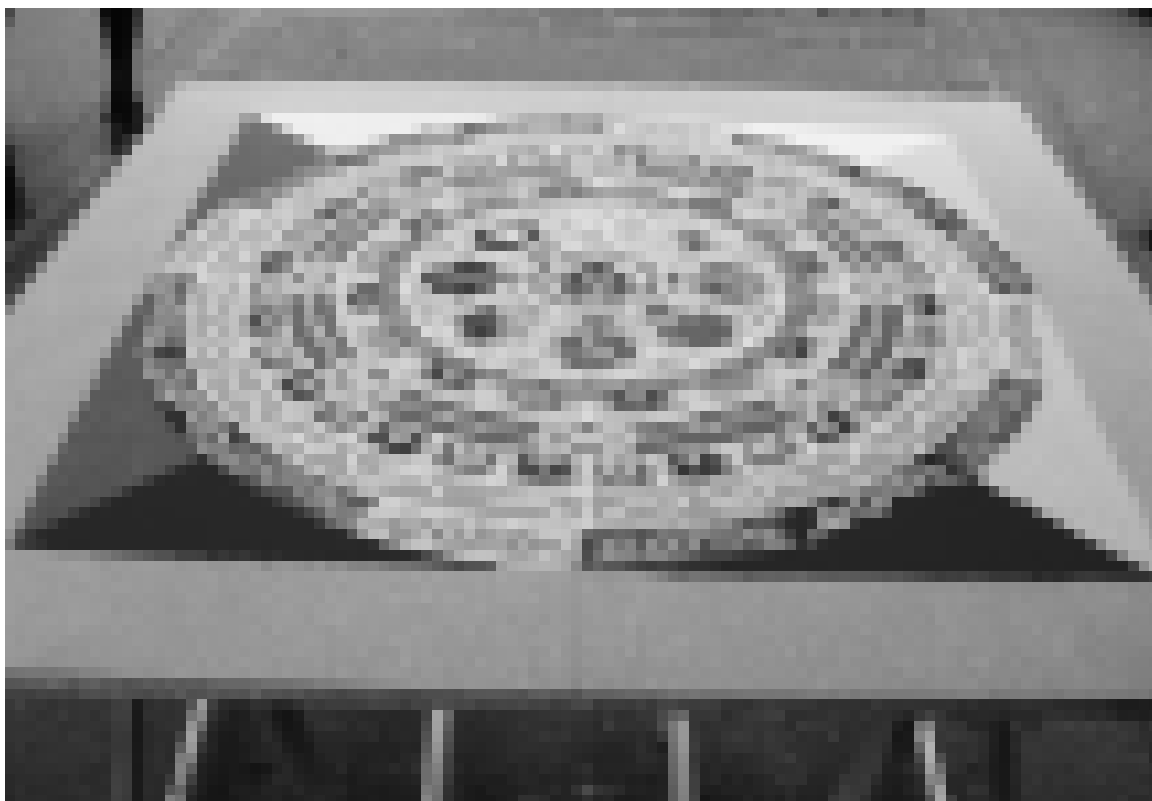
Mitteilung in eigener Sache

Die regelmäßigen Einnahmen und die Personalkosten des GSTF-Büros standen seit längerer Zeit nicht mehr in einem verantwortbaren Verhältnis. So sahen wir uns bedauerlicherweise gezwungen, das Arbeitsverhältnis mit Frau Daniela Lehmann aufzulösen.

Frau Daniela Lehmann war in erster Linie für die Kampagnen-Arbeit zuständig. Wir haben die Zusammenarbeit als angenehm und freundlich schätzen gelernt. Dafür danken wir Frau Daniela Lehmann herzlich und wünschen ihr persönlich und auch für ihre weitere berufliche Laufbahn viel Erfolg und alles Gute.

Der Vorstand wird eine neue Konzeption zur Ausgestaltung des GSTF-Büros erarbeiten.

Dr. Tashe W. Thaktsang, Präsident
Jaqueline Ferrat, Vizepräsidentin



Mandala des Mitgeföhls «Chenrezig»

Ein vergängliches Mandala an teurer Einkaufsmeile

Tages-Anzeiger (CH), 17.3.09: Von Daniel Zumoberhaus

Zum 50. Mal jährte sich gestern der Tag der Flucht des Dalai Lama vor der chinesischen Besetzung ins indische Exil. Seitdem residiert das geistige Oberhaupt Tibets in Dharamsala. Um an seine unfreiwillige Ausreise zu erinnern, organisierte die tibetische Frauenorganisation Schweiz (TFOS) gestern tagsüber eine Standaktion bei der Pestalozzi-Wiese an der Bahnhofstrasse.

Ein in die Kunst des Mandalas eingeweihter Mönch – aus dem Thurgau angereist – skizzierte ab 10.30 Uhr das Mandala des Mitgeföhls «Chenrezig» auf eine 1 x 1 Meter grosse Holzplatte, das er anschliessend mittels zweier trichterförmiger Metallbehälter mit verschiedenfarbigem Sand füllte. Tibetische Frauen in traditioneller Tracht verteilten Flugzettel an die Passanten. Das Wort Mandala bedeutet so viel wie Kreis und bezeichnet ein symbolisches Gebilde mit einem Zentrum. Es ist eine Art Andachtsbild im tibetischen Buddhismus.

Symbol der Vergänglichkeit

Am frühen Abend kehrte der Mönch mit seiner Gefolgschaft das Mandala zusammen, um den Sand als Symbol der Vergänglichkeit in die Limmat zu streuen, während die bunte Schar fortwährend Mantras rezitierte. Anschliessend zogen die tibetischen Frauen und ihre Sympathisanten in einem friedlichen Umzug via Werdmühleplatz an den Bürkliplatz. Dort hielten eine Mönchsgemeinschaft und Dechen Emchi, die Präsidentin der tibetischen Frauenorganisation Schweiz, eine Ansprache. Der Marsch führte anschliessend weiter zum Generalkonsulat der Volksrepublik China an die Bellastrasse in der Enge, wo die Aktivisten auf dem Trottoir wieder Gebete rezitierten.

Situation hat sich verschärft

Die tibetische Frauenorganisation habe mit dieser Aktion auf den mittleren Weg, den Weg der Gewaltlosigkeit, aufmerksam machen wollen, sagte Dechen Emchi. Und mit dem symbolträchtigen Akt des Sandverstreuens in den Fluss habe man dazu beitragen wollen, dass alle Wesen dieser Erde Mitgeföhls und Segen erreichen.

Die seit 1969 in Zürich lebende Emchi führt im Seefeld eine Massagepraxis und hatte mehrmals persönlichen Kontakt mit dem 14. Dalai Lama. Sie reist regelmässig in ihre Heimat, wo ihr Vater in Osttibet ein Spital aufgebaut hat. Die Menschenrechtssituation in Tibet habe sich in den vergangenen Monaten weiter verschärft, sagt sie. Viele Tibeter hätten Hausarrest. Wer in Lhasa sei, könne nicht in den Osten des Landes und umgekehrt. Die Tibeter wehren sich seit 1959 gegen die völkerrechtswidrige Besetzung ihres Landes und gegen Menschenrechtsverletzungen. Über 1,2 Millionen Tibeterinnen und Tibeter sind nach Schätzungen tibetischer Organisationen seither dem chinesischen Regime zum Opfer gefallen.

Tibetische Frauen und zahlreiche Sympathisanten haben gestern an die Flucht des 14. Dalai Lama vor genau 50 Jahren erinnert.

Das Benefit des Mandalas «Chenrezig» ist das Wachstum von Frieden, Leben und Verdienst. Im Innern des Mandalas wird Liebe, Mitgeföhls und der Erleuchtungsgeist dargestellt. Aussen sind die Planeten und Schutzelemente. Die vier Grundfarben Rot, Blau, Gelb und Weiss symbolisieren die Elemente Feuer, Wasser, Erde und Raum.



Neuer Vorstand sitzend: C. Lemaschema, T. Marsen, Tenzin Diki, D. Gyaltag, Y. Nelung, K. Gyaltsen, nicht auf dem Bild Y. Hepp

Neuer Vorstand

Der neue Vorstand für die Amtsperiode 2009/2010 steht fest

An der 21. Generalversammlung in Volketswil konnte wiederum der neue Vorstand gebildet werden. Freiwillig zur Verfügung gestellt haben sich Tenzin Diki und Lemaschema Chödon. Die weiteren Mitglieder wurden von der an der GV teilnehmenden Mitgliedern mit Stimmmehrheit gewählt. Die Aufgabenverteilung sieht folgendermassen aus:

Gyaltag Phüntsock Dolkar
 Tenzin Diki
 Yangkyi Nelung
 Gyaltsen Karma Chödon
 Marsen Tsering
 Lemaschema Chödon
 Hepp Yeshe

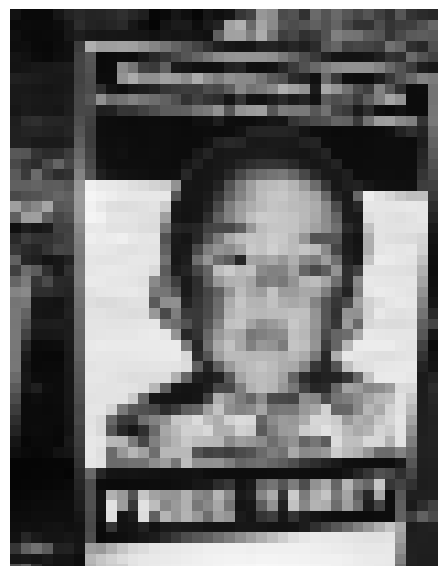
Präsidentin
 Vizepräsidentin
 Kassier
 Info
 Info
 Materialverwaltung
 Materialverwaltung

«NO Happy Birthday»

«Bis zum heutigen Tag, 25. April 2009 fehlt immer noch jegliche Spur des zweithöchsten Würdenträger Tibets.»

Der Junge ist der 11. Panchen Lama, sein Fall ist ein tragisches Beispiel für die unmenschliche Machtpolitik der chinesischen Regierung, welche selbst vor Kindsentführung nicht zurückschreckt.

Gemeinsam mit den VJTE gedachte die TFOS am 25. April 2009 auf der Pestalozziplatz diesem Ereignis. Der neue Vorstand und die Sektionen sammelten Unterschriften und beteten für eine baldige Freilassung des jüngsten politischen Häftlings. An die zahlreichen Passanten wurden Flyers verteilt und der Infostand informierte den Interessierten über die Aktion.





VTJE und TFOS Stand an der Zürcher Bahnhofstrasse.

«NO Happy Birthday» – Aktion in Zürich, Schweiz

Die Tibetische Frauenorganisation in der Schweiz und der Verein Tibeter Jugend in Europa haben anlässlich des 20. Geburtstags von Gedhun Choekyi Nyima, dem 11. Panchen Lama, gemeinsam eine Stand- und Protestaktion durchgeführt und auf unübliche Art auf sein Schicksal und die momentane Lage in Tibet aufmerksam gemacht.

Kelsang Gope

An der meist frequentierten Strasse Zürichs wurde mit Partyartikeln ein Stand in ein Geburtstagszelt umgewandelt. Statt wie gewohnt jedoch Ballone, Girlanden und Geschenke mit dem Slogan «Happy Birthday» zu beschriften, hiess die Parole hier «NO Happy Birthday». «NO Happy Birthday», da der Panchen Lama immer noch nicht frei ist und man über sein Wohlbefinden und seinen Gesundheitszustand von der Chinesischen Regierung keine konkreten Angaben kriegt. Der Slogan und die ungewohnte Dekoration für einen politischen Stand machten viele Passanten neugierig und

animierten, am Stand die Tibet-Petition zu unterzeichnen. Diese Petition wurde am 10. März 2009 in allen grösseren deutschsprachigen Städten lanciert, für weitere Infos www.tibet-petition.com.

Nebst der Petition konnten Interessierte auch Glückwunschkarten schreiben, welche an den Panchen Lama gerichtet sind. Diese wurden am Schluss der Aktion gemeinsam in Pakete gepackt und einer verblüfften Angestellten im chinesischen Konsulat übergeben.

Meldet Euch jetzt an für das ACTION/SKILLSHARING CAMP 2009 vom VTJE im Glarnerland

Datum 19.–23. August 2009
Kosten Kost und Logie für VTJE Mitglieder werden vom Verein übernommen
Nichtmitglieder: 50 CHF

Mindestalter 16 Jahre
Mehr Infos unter www.tibetanyouth.org
Anmeldung an sonampangri@yahoo.de

40. Generalversammlung des VTJE

Nebst den vielen öffentlichkeitswirksamen Protestaktionen und Solidaritätskundgebungen, welche uns in die internationalen Schlagzeilen brachten, haben wir vor allem nach den Olympischen Spielen immer mehr Zeit darin investiert, in der tibetischen Exilgemeinschaft eine Diskussionskultur zu stärken, welche kritisch, aber konstruktiv eine Auffrischung der politischen Stossrichtung propagiert. Das letztjährige Special Meeting in Dharamsala, an welchem wir ebenfalls aktiv vertreten waren, hat viele offene Fragen hinterlassen – aber auch Anstoss und Raum für neue Ideen und Konzepte gegeben.

Yeshi Ngingthatshang

Mottoveranstaltungen

«Tibet – eine junge Demokratie gegen die Weltmacht China» lautete folglich der Titel der diesjährigen Mottoveranstaltungen. Eingeführt in das Thema wurden wir durch Riga Tenzin, Präsident der Tibeter Gemeinschaft Norwegen, der über das tibetische politische System im Exil und dessen Herausforderungen referierte. Es folgte eine Rede von Thomas Mann, Präsident der Tibet-Intergroup und Mitglied des EU-Parlaments. Er berichtete von den Aktivitäten des EU-Parlaments für Tibet. Am Nachmittag, nachdem Jamyang Norbu, Schriftsteller und Verfechter der Unabhängigkeit, einen spannenden Vortrag über die Wurzeln des tibetischen Nationalismus gehalten hatte, fand ein Workshop mit dem Thema «Tibet Generation 2.0 – Zwischen Tradition und Moderne» statt. Dabei wurden alle Teilnehmer eingeladen, sich im Rahmen eines Rollenspiels auf eine Diskussion zu verschiedenen Themen einzulassen, welche vor allem die jüngere Generation im Exil bewegen. Zusätzlich wurde dieses Jahr über Mittag der «Speakers' Corner» eingeführt. Dort hatte jedermann über Mittag die Möglichkeit, die eigenen Gedanken, Anstösse und Ideen zur tibetischen Politik über die Lautsprecheranlage hörbar zu machen.

Sonntagmorgen folgte eine Rede von Tashi Wangdi über seine langjährigen Erfahrungen in den verschiedensten Funktionen in der tibetischen Exilregierung. Höhepunkt der Mottoveranstaltungen bildete schliesslich die Podiumsdiskussion, geleitet von Losang Mantoe. Dabei wurde die bisherige Entwicklung der tibetischen Demokratie und deren weiterer Weg kritisch beleuchtet. Eingegangen wurde unter anderem auf die Frage der Säkularisierung, die Rolle der Jugend und die Wahlen 2011.

Vereinsabend nach ordentlicher GV

Abends war wie gewohnt der «lockere» Teil der GV. Am Freitag, nachdem am Nachmittag bereits die ordentliche GV neu mit Chompel Balok als Tagespräsidenten abgehalten worden war, fand am Abend der Vereinsabend statt. Ehrengast dabei war Thomas Mann, der alle drei Tage mit uns in Boldern verbrachte. Beim «Wetten dass...?» am Samstag haben uns Gyentsen Zatul und Migmar Dhakyel verschiedene Tibetexponate in einem etwas anderen, amüsanteren Licht vorgestellt. Abgeschlossen wurde die GV am Sonntagabend mit einer Aufführung vom Tibetischen Folkloreverein in der Schweiz und mit einem politischen Theater von GuChusum aus Indien.

Auch an dieser 40. Generalversammlung des VTJE war der freie Geist von Boldern spürbar. Mit der Auswahl der Thematik und der Form der Veranstaltungen hoffen wir einen Beitrag zu einer profunden Grundlage für den Meinungsbildungsprozess geleistet zu haben.

S.H. Dalai Lama eröffnet 40 Jahre VTJE-Feier im 2010

Nächstes Jahr wird der VTJE 40 Jahre alt. Ein Treffen und Austausch zwischen jungen Tibetern aus verschiedenen Ländern Europas bildet hierbei den Rahmen für die 40 Jahre VTJE-Feier. Wir sind ausserordentlich stolz und berührt, dass Seine Heiligkeit, der 14. Dalai Lama, unser Treffen offiziell eröffnen wird. Die 40 Jahre VTJE-Feier und das Europa-Treffen werden aus logistischen Gründen daher nicht in Männedorf und auch nicht über Ostern, sondern in Zürich und vom 9. bis 11. April stattfinden.

Agenda

Kulturanlass Kloster Rikon:

20.06.2009

Sektion Tsethang: 14.30 Uhr vor dem Kloster. Führung und anschliessendes Essen. Weitere Infos erhältlich bei Sonam Baru sbaru@gmx.ch.

Fussballturnier und Jubiläumsparty:

04.07.2009

Sektion Flawil: Fussballturnier und anschliessende Sommerpartyparty. Infos erhältlich auf Anfrage js-flawil@vtje.org.

Trunkar Fussballturnier:

11.07.2009

Sektion Choelsum organisiert das diesjährige Trunkar-Fussballturnier. Infos erhältlich auf Anfrage choelsum@vtje.org.

Buddhismus Kurs:

26.07.2009

Infos auf der VTJE-Homepage: www.vtje.org

Action- & Leadership-Trainingscamp:

Ende August

Infos erscheinen auf der VTJE-Homepage: www.vtje.org



Die Heim BewohnerInnen nach einem Ausflug ...



... und beim gemeinsamen Mittagessen

Altersheim in Swayambhu

Die Tibetan Women's Welfare Group in Kathmandu (eine wohlthätige Organisation tibetischer Frauen in Nepal) betreut seit dem Frühjahr 1997 das tibetische Heim für ältere, allein stehende sowie kranke Tibeterinnen und Tibeter in Swayambhu/Kathmandu. Durch die Vermittlung von Patenschaften konnte Tibetfreunde dazu beitragen, dass die Bewohnerinnen und Bewohner das Altwerden in Würde und ohne finanzielle Sorgen verbringen können.

Seit über 10 Jahren unterstützt der Verein Tibetfreunde die Tibetan Women's Welfare Group (TWWG) durch die Vermittlung von Patenschaften und Spenden bei ihrer Arbeit. Die TWWG leitet das genannte Altersheim in Kathmandu, welches im Moment 48 älteren Menschen ein Zuhause bietet. Es ist ein bunt gemischter Haufen aus ehemaligen Bauern, Nomadinnen, Mönchen, Nonnen und Weberinnen, welche alle ursprünglich aus Tibet stammen. Das Hauptanliegen der Frauenorganisation ist es, den Bewohnerinnen und Bewohnern einen weitgehend angenehmen Lebensabend zu ermöglichen. In erster Linie erhalten die Bewohner Unterkunft, Essen und ärztliche Betreuung. Es geht aber auch darum, ihnen Hoffnung und Seelenfrieden zu geben. Im Haus arbeiten eine Krankenschwester, ein Koch, eine Küchenhilfe und eine Person, die den Menschen bei der Wäsche hilft, wenn sie es nicht mehr selbst tun können. Die Mehrheit von ihnen hat einen Paten oder eine Patin, welche jährlich einen Betrag bezahlt.

Die Menschen haben einen weitestgehend geregelten Tagesablauf, der von den Mahlzeiten und religiösen Verrichtungen geprägt ist. Um 6.30 Uhr werden alle, die nicht krank oder sonst wie verhindert sind, zum gemeinsamen Gebet erwartet. Nach dem Frühstück gehen alle, die noch dazu in der Lage sind, auf einen Spaziergang zur Stupa Swasambunath, um die dortigen Gebetsmühlen zu bedienen. Dies gilt als eine verdienstvolle religiöse Tätigkeit und ist gleichzeitig auch der Gesundheit förderlich. Alle Bewohner haben ein Paar neue Schuhe erhalten, um ihnen den Gang zur Stupa zu erleichtern. Um 12 Uhr ist Mittagessen und Erholungszeit. Anschließend findet um 14 Uhr das zweite gemeinsame Gebet statt. Der Rest des Nachmittags ist frei und wird von den Bewohnern für Arbeiten im Haushalt genutzt oder um in der Sonne zu sitzen. Manchmal schauen sie auch Tibet-bezogene Filme an, hören Nachrichten über Seine Heiligkeit, den 14. Dalai Lama oder erhalten religiöse Unterweisungen, welche sie sehr schätzen. Das Abendessen

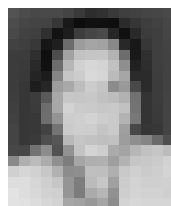
Patenschaftsgesuche für die BewohnerInnen des Altersheims



Tsering Dolma, geboren 1974 (TWWG 127)

Aufgrund ihres jungen Alters wäre sie zu einem Eintritt in das Altersheim nicht berechtigt. Ihre Lebensumstände haben jedoch die Verantwortlichen zu einer Ausnahme bewogen. Tsering Dolma ist aufgrund ihrer Krankheit sehr schwach. Ausschlaggebend war vor allem

der Umstand, dass sie auf sich alleine gestellt ist und über kein eigenes soziales Umfeld verfügt. Seit ihrer Kindheit ist sie eine Nonne. Ihre Mutter arbeitete 17 Jahre lang als Köchin im Altersheim. Beide Eltern leben nicht mehr.



Kalsang Choedon, geboren 1939 (TWWG 128)

Aufgrund tragischer Umstände hat Kalsang Choedon vor 27 Jahren ihren Mann und ihren Sohn verloren. Aufgrund dieses tragischen Schicksalsschlages war sie gezwungen, nach einem Erwerbseinkommen zu suchen. Mit dem

Stricken von Socken hatte sie sich ein äusserst bescheidenes Einkommen erarbeitet. Ihre Sehkraft hat aber in einem Ausmass nachgelassen, dass sie diese Tätigkeit aufgeben musste. Zudem hört sie nicht mehr gut.

Der Patenschaftsbetrag für eine Person beläuft sich auf Fr. 400.- jährlich.

Kontaktperson von Tibetfreunde und Betreuerin der Patenschaften ist Rachel Klauser (rachel.klauser@gmail.com).

wird um 18.30 Uhr eingenommen. Einige bleiben dann noch etwas sitzen, um zu beten oder mit anderen über ihre Erfahrungen und Gedanken zu sprechen. Um 21 Uhr ist Nachtruhe und die alten Menschen gehen zu Bett. Diejenigen, die noch einigermaßen fit sind, helfen einmal in der Woche, die Umgebung des Heimes aufzuräumen und zu wischen. Diese Arbeiten erledigen sie immer mit sehr viel Enthusiasmus. Im vergangenen Jahr konnte durch Spenden ein Regenwassertank gebaut werden. Da es in der Region im Sommer sehr viel regnet, können auf diese Weise bis zu 36 000 Liter Wasserreserven gesammelt werden, welche für die Wäsche und die Badezimmer genutzt werden. Dadurch konnte die Wasserknappheit grösstenteils behoben werden. Weiter konnte auch ein Generator angeschafft werden, was bei der in Kathmandu herrschenden Stromknappheit bitter nötig war. Über den Betrieb des Altersheimes hinaus besucht und pflegt die verdienstvolle Frauenorganisation seit einiger Zeit alte Menschen bei ihnen zu Hause. Die Organisation führte auch schon einen Workshop durch, um Frauen bei der Erziehung ihrer Kinder wertvolle Ratschläge zu erteilen.

Gegen die Altersarmut: Hilfe, wo viele wegschauen

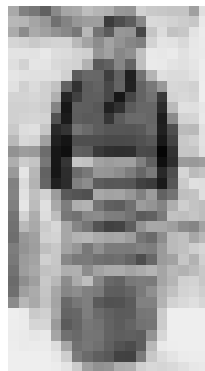
Wenn es darum geht, finanzielle Unterstützung für Einzelpersonen zu vermitteln, haben betagte Personen einen schweren Stand. Kinder sind unsere Zukunft, in sie gilt es zu investieren. Viele Hilfsorganisationen werben mit diesen Schlagwörtern. Mit Fotos von Kindern lassen sich die Herzen der Menschen erwärmen und Bares locker machen. Tibetfreunde engagiert sich überall in den tibetischen Exilgemeinschaften, wo Not herrscht. Dies gilt besonders bei der Ausbildung von Kindern und Jugendlichen aus armen Verhältnissen, aber auch beim Lebensunterhalt von betagten Tibeterrinnen und Tibetern, die in sehr bescheidenen Verhältnissen leben. In den meisten asiatischen Ländern haben alte Menschen ohne ein verwandtschaftliches Umfeld ein schweres Los. Mangels Sozialversicherungen sind sie auf die Hilfe von wohlthätigen Organisationen angewiesen. Im Folgenden bittet Tibetfreunde um Unterstützung für betagte Tibeterrinnen und Tibeter in Indien und in einem Altersheim in Nepal. Ermöglichen Sie ihnen ein Alter in Würde.

Patenschaftsgesuche für betagte TibeterInnen in Indien

Oft stehen ältere Exil Tibeter und Tibeterrinnen allein da. Woher sollten sie in Indien schon Hilfe bekommen? Dank des Programmes der tibetischen Exilregierung in Dharamsala wird den Bedürftigen geholfen, indem ihnen eine monatliche kleine Pension ausbezahlt wird.

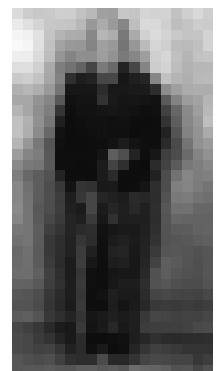
Für folgende alte Menschen suchen wir Paten oder Patinnen.

Pema Lhazom, geboren 1941, lebt in Rewalsar, einem bekannten Pilgerort in Nordindien. Sie hat gesundheitliche Probleme und kann daher keinerlei Arbeit nachgehen. Niemand aus der Verwandtschaft kann sie unterstützen. Sie braucht Medikamente und auch dazu fehlt es an Geld. Sie hat Glück gehabt, dass sie in das Hilfsprogramm der tibetischen Exilregierung aufgenommen wurde. Die kleine Rente hilft ihr, menschenwürdig leben zu können. Es würde uns freuen, wenn wir für sie eine Patenschaft abschliessen könnten.



Pema Lhazom

Kalsang Sherab ist 84 Jahre alt. Er lebt mit seiner auch betagten Frau in Gangtok und ist auf Hilfe angewiesen, da das Paar keine Kinder hat, die zu ihnen schauen könnten. Es wäre sehr hilfreich, wenn wir auch für ihn eine Patenschaft abschliessen könnten.



Kalsang Sherab

Das Patenschaftsgeld beträgt im Jahr CHF 200.–

Sollten Sie interessiert sein, eine Patenschaft abzuschliessen, melden Sie sich an: Samra Losinger, Junkerngasse 23, 3011 Bern
Tel. 031 311 37 36. E-mail: samra.losinger@bluewin.ch

Programm zur Armutsbekämpfung (Poverty Alleviation Scheme)

1997 liess die tibetische Exilregierung in allen tibetischen Siedlungen in Indien und Nepal eine umfangreiche sozio-ökonomische Erhebung durchführen, um das Ausmass und die Gründe für Armut in der tibetischen Exilgemeinschaft zu erforschen und wirksame Gegenstrategien zu entwickeln. Von den ursprünglich 2449 erfassten Fällen verblieben schliesslich nach der strengen Selektion durch das Central Tibetan Committee for Relief noch deren 708. Erst der Abschluss der Bestandesaufnahme ermöglichte die Erarbeitung eines abgestimmten und effizienten Programmes zur Bekämpfung der Armut. Dank des Poverty Alleviation Scheme-Programmes erhalten vor allem alte und gebrechliche Menschen eine monatliche Unterstützung. Jugendlichen ohne einen Abschluss wird eine Schulung auf diversen Gebieten ermöglicht, damit sie überhaupt eine Chance haben, später auf eigenen Füssen stehen

zu können. Dieses Programm ist ohne Spenden aus dem Ausland nicht möglich. Falls Sie auch einen Beitrag zur Sozialhilfe für bedürftige Exil-Tibeter leisten möchten, wenden Sie sich an uns.

Möchten Sie sich humanitär für Tibet engagieren?

Wir suchen Freiwillige für:

- die administrative Betreuung von Patenschaften
- die Finanzadministration des Gesamtvereins
- die Arbeit in den Sektionen
- die Arbeit im Vorstand

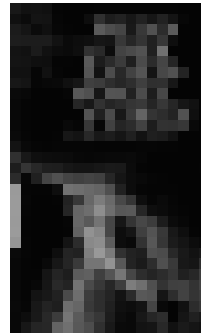
Mehr Informationen erhalten Sie auf

www.tibetfreunde.ch

Maria Katalin Dobai

Tibetische Flüchtlingsschicksale, von Klemens Ludwig

Der buddhistische Meister Padmasambhava (8. Jh.) sah das Unglück des tibetischen Volkes prophetisch voraus: «Wenn der Eisenvogel fliegt und die Reitpferde auf Rädern rollen, wird der Mann aus dem Schneeland seine Heimat verlassen müssen und der Dharma wird die Länder des rotwangigen Mannes erreichen.» Klemens Ludwig schildert in seinem neuen Buch dreizehn Flüchtlingsschicksale von TibeterInnen unterschiedlichen Alters, sozialer und geografischer Herkunft. Einige erleben noch 1950 den Einmarsch der chinesischen Volksbefreiungsarmee, 1959 die Niederschlagung des Aufstands in Lhasa und die erste grosse Fluchtwelle nach Indien. Andere verlassen Tibet später auf dem Fluchtweg oder werden im Exil geboren. Mehrere machen bedeutende politische Karrieren im Dienst der Exilregierung, wie Kelsang Dadül, Leibwächter und Fluchthelfer des Dalai Lama, Tampa Tsering, der 1999 Minister des Innern wird, oder Wangchuk Tsering, tibetischer Guerillakämpfer. Kelsang Gyaltzen, bis 2008 Leiter des Tibet-Büros in Genf, steigt zum Diplomaten von höchstem Rang auf. Ani Choying, die durch Eintritt ins Nagi-Kloster ihrer Verheiratung entgeht, gründet im Jahre 2000 die Arya-Tara-Schule für Frauen in Kathmandu, Nepal, und wird als Sängerin mit modernen spirituellen Liedern berühmt. Kelsang Yangzom arbeitet als Lehrerin in Dalhousie, Nordindien, Chime findet in Indien vom Fluchttrauma zu ihrer Begabung. Lama Tenzin Phuntsong Jottoshang, junger Mönch aus dem Kloster Sera, wird vom Dalai Lama nach Rikon berufen. Tsewang Norbu, Sohn von Halb-Nomaden in Südtibet, startet von Bochum aus seine Laufbahn als Tibet-Aktivist in Deutschland. Jampa, Mönch aus dem Kloster Ganden, studiert Sprachwissenschaften und heiratet im Exil die Krankenschwester Dekyi Phukhang. Tenzin Wangmo Drongshar Frapolli, Projektmanagerin in der Schweiz, ist für die hiesige Exilgemeinde aktiv. Sie



war das erste Tibeterbaby in Deutschland; die Mutter war Adlige, Grossvater und Grossonkel mütterlicherseits Staatsorakel. Wangpo Tethong, Tibeter-Schweizer, ist politisch tätig. Dechen Tsering, aus Indien in die USA gelangt, arbeitete im Rahmen grosser medizinisch-sozialer Projekte in den USA, Asien und Ozeanien und betätigt sich als feministische Aktivistin.

Verluste – von Land und Angehörigen, Ungewissheit und schlimme Konditionen in den indischen Auffanglagern, Kindheit und Jugend in der Fremde – gehören zu diesen Schicksalen. Im Rückblick ist Stolz auf das Geleistete und das Verbindende zu spüren: auf die gute Ausbildung, die Öffnung zur Welt, den sozialen oder politischen Dienst für die Tibetergemeinschaft, die Exilregierung oder im Rahmen des Buddhismus. Ein Abriss der Geschichte Tibets bis zur Gegenwart und über die Situation der Exiltibeter in Indien, Nepal und Europa-Nordamerika sowie ein Interview mit Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama dienen als Einleitung. Geschildert werden auch die wichtigsten Tibetergemeinden im Exil, Dharamsala («Klein-Lhasa») in Indien, das religiöse Zentrum Bodnath in Nepal (5. Jh.) und das Kloster Rikon in der Schweiz.

Klemens Ludwig, Wenn der Eisenvogel fliegt. Tibeter im Exil. 2008, nymphenburger in der F.A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, München, 280 Seiten, 17 s/w-Abbildungen. ISBN 978-3-485-01152-5.

Wir Globotrek unterwegs zu neuen Horizonten

Wir sind ein Team von erfahrenen Bergführern und Bergsteigern, die Sie bei Ihren Bergtouren unterstützen. Wir bieten Ihnen die besten Bergführer und Bergsteiger an, die Sie bei Ihren Bergtouren unterstützen. Wir sind ein Team von erfahrenen Bergführern und Bergsteigern, die Sie bei Ihren Bergtouren unterstützen.

GLOBOTREK

Spionage per «Social Malware»

Interview: Ben Schwan, Taz, 5.5.09

«Ein Fall politischer Überwachung»

Shishir Nagaraja, IT-Experte an der Universität Illinois, hat mit Kollegen ein Spionagenetz ausgehoben, das gezielt den Dalai Lama ausforschte.

taz.de: Herr Nagaraja, wie kam es zur Aufdeckung des «Ghostnet», mit dem die tibetische Exilregierung offenbar gezielt monatelang ausgeforscht wurden?

Shishir Nagaraja: Alles begann mit einer E-Mail, die das Büro des Dalai Lama an einen ausländischen Diplomaten schickte und in der es um die Vereinbarung eines Termins mit seiner Heiligkeit ging. Nachdem die Mitarbeiter dann telefonisch nachfassten, erfuhren sie, dass die chinesische Vertretung bereits interveniert hatte, dieses Treffen abzusagen. Die Tibeter fürchteten daraufhin, dass sie abgehört wurden, schließlich gab es nur diese eine E-Mail. Ich und meine Kollegen wurden daraufhin über die akademische Netzbürgerrechtseinrichtung OpenNet Initiative kontaktiert, uns die Rechner des Büros einmal näher anzusehen. Daraufhin stießen wir auf das Ghostnet.

Wie gelang Ihnen das?

Wir hatten die Möglichkeit, uns den zentralen Router anzusehen, über den der Internet-Verkehr des Dalai Lama und seiner Mitarbeiter läuft. Wir stellten dabei fest, dass jeder einzelne Rechner im gesamten Netzwerk infiziert war – und das wiederholt. Selbst nach einer Entseuchung war die Spionagesoftware nach drei, vier Tagen wieder da.

Ist der Rechner des Dalai Lama inzwischen sauber?

Vermutlich nicht. Die Instruktionen, die wir seinem Team gaben, sind leider nicht sehr einfach zu befolgen. Dort werden zwar inzwischen alle paar Tage die Systeme neu aufgesetzt, doch dann infizieren sich etwas später wieder alle. Der Angriffsvektor ist dabei immer E-Mail. Und so lange die Mitarbeiter elektronische Post benutzen, wird es erneut zu Infektionen kommen. Angegriffen wird dabei nicht nur das Büro seiner Heiligkeit, sondern auch das Büro der Exilregierung in New York sowie zahlreiche Freunde und Bekannte der Tibeter in aller Herren Länder, darunter auch Regierungsstellen anderer Nationen. Wir haben inzwischen festgestellt, dass fast 4000 Personen betroffen sein dürften.

Kommt die Schadsoftware über Anhänge auf die Rechner?

Ja. Es ist aber nicht so, wie man das von einfachen Datenschädlingen kennt, wo man eine ausführbare Datei oder ähnliches anklickt. Es geht hier nicht um Spam-Botschaften oder andere gefährliche Dinge, von denen sich aufgeklärte Nutzer normalerweise fernhalten, sondern um gezielte Angriffe auf den E-Mail-Server. Die Ghostnet-Betreiber brechen dort ein, stehlen Botschaften und verändern ihre Anhänge so, dass dort dann eine Schadsoftware drinsteckt. Dann werden solche Mails einfach nochmal an den Empfänger geschickt. Man bekommt diese Datenschädlinge also von vertrauenswürdigen Personen. Wir nennen sie deshalb auch eine «Social Malware». Wir glauben, dass das von Hand gemacht wird, Angreifer tun das.

Würde es da nicht helfen, einfach den E-Mail-Server besser abzudichten?

So einfach ist das leider nicht. Wenn es darum geht, Angreifer abzuwehren, die versuchen, Geld mit ihrer Attacke zu verdienen, kann man hohe Hürden legen, dass sich das nicht mehr lohnt. Hier

haben wir es aber mit einem Fall politischer Überwachung zu tun. Der Angreifer ist sehr hartnäckig. Er knackt Passwörter, die Schwachpunkte darstellen. Wir haben Attacken festgestellt, bei denen einfach mit roher Gewalt in 15 Minuten alle Passwörter ermittelt waren. Außerdem reicht es aus, dass der Angreifer auf einen Rechner gelangt, auf dem sich ein Administrator gerade eingewählt hat. Schon steht das ganze Netz wieder offen.

Ist das eine neue Qualität von Angriffen?

Das könnte man sagen. Wir haben es hier nicht nur mit Einbruchversuchen zu tun, sondern mit einer Kombination aus Hackangriffen und so genanntem Social Engineering, bei dem versucht wird, einzelne User auszutricksen.

Haben wir es mit einer komplett neuen Gefahr zu tun, auch weil sich solche Angriffe nur schwer erkennen lassen, weil sie «handgemacht» sind?

Ja, es ist eine neue Klasse. Nach der Veröffentlichung unserer Studie kamen Dutzende von Menschen auf uns zu und berichteten uns von eigener Social Malware, die sie aus ihrem Arbeitsalltag kennen. Wir gehen davon aus, dass diese Technik bis 2010 bei der Industriespionage eine große Rolle spielen wird – was die Tibeter 2008 betraf, werden die Russen 2010 tun. Und um den zweiten Teil Ihrer Frage zu beantworten: Es ist in der Tat sehr schwer, Social Malware zu erkennen. Als erstes ist sie stark auf das Opfer abgestimmt. Zweitens, und das ist noch wichtiger, werden Dokumente des Opfers selbst missbraucht, die dann von anderen Nutzern als authentisch wahrgenommen werden.

Nutzen Geheimdienste und Industriespione bereits solche Methoden?

Das ist sehr gut möglich. Ich halte es für ein sehr großes Problem der gesamten Industrie. Ich werde dazu Ende nächster Woche auf der Sicherheitskonferenz der Anti-Phishing Working Group in Barcelona sprechen. Mein Ziel ist es, das Problem bekannter zu machen und Gegenmaßnahmen vorzuschlagen, die Firmen ergreifen können.

Ihre Kollegen am Munk Center, mit denen Sie zusammen an der Aushebung des «Ghostnet» arbeiteten, wollen sich nicht festlegen, dass tatsächlich das chinesische Militär hinter den Attacken auf die Tibeter steckt. Warum sind Sie selbst so sicher?

Man muss sich dabei die Motivlage ansehen. Gegen Angriffe einer privaten Hackergruppe spricht unter anderem, dass wir ein Aktivitätsmuster feststellen konnten, dessen Herkunft mit den Örtlichkeiten bekannter chinesischer Staatsorgane übereinstimmt. Außerdem wurden die abgefangenen E-Mails wie erwähnt von den Chinesen selbst diplomatisch eingesetzt. Auch eine Operation von CIA, FSB oder anderen Geheimdiensten, die sich chinesischer Rechner bemächtigten, sehe ich nicht. Würden diese Stellen die Aktion gegen die Tibeter den Chinesen in die Schuhe schieben wollen, hätten sie eine komplexe Infrastruktur, wie wir sie beim «Ghostnet» aufgedeckt haben, schlicht nicht gebraucht. Das wäre viel zu aufwändig gewesen.

Haben Sie selbst keine Angst, dass nun Ihr eigener Rechner gehackt wird?

Ich bin wahrscheinlich auch ein potenzielles Opfer. Bei mir kommen so viele E-Mails an und ich kann ja nicht jeden Menschen anrufen und ihn fragen, ob er mir wirklich diese eine E-Mail geschickt hat. Ich habe keine Zeit dafür, mich zu 100 Prozent abzusichern.

Natürlich könnte man aufhören, Office- und PDF-Dokumente zu verwenden und ab sofort nur noch E-Mails im Plain Text verschicken, aber das würde die Arbeitsweise heutiger Büromenschen völlig zum Erliegen bringen. Beim Internet geht es schließlich darum, möglichst einfach miteinander kommunizieren zu können.

Gibt es dennoch eine Lösung? Das Internet meiden?

Das Internet an sich ist ja nicht das Problem. Das Problem ist, dass wir eine Trennung bräuchten zwischen sauberen Systemen und den Daten, die wir von Fremden erhalten. E-Mail, Internet Explorer oder Firefox sind alles Angriffspunkte, bei denen wir mit Fremden

kommunizieren. Daten, die wir selbst produziert haben und an Freunde schicken, sind dagegen sauber. Beides muss klar voneinander getrennt werden. Den Tibetern habe ich schließlich vorgeschlagen, dass sie ihr Netzwerk in zwei Teile trennen sollten: Ein Bereich, der mit der Außenwelt kommuniziert und ein anderer, der stets abgeschlossen bleibt. Will man nun ein Dokument zwischen dem «unreinen» und dem «reinen» Bereich transferieren, sollte man es am besten zunächst ausdrucken und es dann auf der vom Internet abgetrennten Maschine wieder einscannen. Schon das Kopieren mit Hilfe eines USB-Sticks wäre gefährlich.

China will ein bisschen demokratischer werden: Peking räumt erstmals offiziell Defizite ein!

Folterverbot, Mitsprache für Minderheiten, Gesundheitsversorgung für alle: China hat über seine staatliche Nachrichtenagentur einen Aktionsplan verbreitet, wie das Land die Einhaltung der Menschenrechte verbessern will. Damit hat Peking erstmals Defizite bei dem brisanten Thema eingeräumt.

Der Spiegel, 13.4.09

Der vielleicht wichtigste Satz des 54-seitigen Dokuments steht im zweiten Absatz der Einleitung: «China steht vor großen Herausforderungen und hat noch einen langen Weg vor sich in seinen Bemühungen, die Lage bei den Menschenrechten zu verbessern.» Es ist das Eingeständnis, dass es Defizite gibt auf diesem Gebiet – und der Beginn einer öffentlichen Debatte, die Peking so bisher nicht zugelassen hat.

Die kommunistische Regierung hat am heutigen Montag über die amtliche Nachrichtenagentur Xinhua einen Aktionsplan vorgestellt, wie sie in den kommenden zwei Jahren die Einhaltung der Menschenrechte verbessert werden soll; es ist die erste offizielle Zusage dieser Art.

Das Thema steht in diesem Jahr zum einen deswegen im Mittelpunkt, weil sich die gewaltsame Niederschlagung der Demokratiebewegung auf dem Pekinger Platz des Himmlischen Friedens zum 20. Mal jährt. Zum anderen reagiert Peking damit auf die erste Untersuchung Chinas durch den Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen.

Der Aktionsplan sieht Verpflichtungen in fünf Kernbereichen vor:

- in wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Belangen
- bei den Bürgerechten
- dem Minderheitenschutz
- der Öffentlichkeitsarbeit in Menschenrechtsfragen
- Verpflichtungen und Garantien in einem internationalen Kontext.

Konkret sieht das Dokument beispielsweise einen stärkeren Rechtsschutz für die Bürger vor, das Verbot von Gewaltanwendung oder Folter bei Verhören, volle Information der Medien bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen, eine stärkere Beteiligung von Minderheiten an politischen Entscheidungsprozessen – und vor allem auch eine bessere Versorgung des Lebensstandards, etwa durch eine gesundheitliche Grundversorgung für alle Bürger und eine Förderung der ländlichen Regionen.

«Unter Beachtung der universellen Prinzipien der Menschenrechte und angesichts der grundlegenden Realitäten in China räumt die chinesische Regierung dem Schutz der Volksrechte auf Lebensunterhalt und Entwicklung Vorrang ein», heißt es dazu weiter in der Einleitung des Dokuments.

Gemischte Reaktionen von Menschenrechtlern

Menschenrechtler sehen in dem Plan allerdings nur einen symbolischen Akt und wenige Verbesserungen, solange die Versammlungs- und Meinungsfreiheit weiter strikt eingeschränkt werden. Pressefreiheit oder die freie Nutzung des Internets durch die Bürger sind künftig zwar «garantiert», jedoch immer mit dem Zusatz «in Übereinstimmung mit den geltenden Gesetzen» versehen.

Joshua Rosenzweig von der Dui Hua Foundation, die sich in Sachen Menschenrechte um einen Dialog mit der chinesischen Regierung bemüht, nennt den Aktionsplan dennoch «bemerkenswert», weil er mehr als alle vorigen Berichte dieser Art offenbar einen größeren Input von Akademikern und Menschenrechtlern aufweise. Außerdem habe die Regierung sich in dem vorliegenden Dokument zum ersten Mal nicht nur für vergangene Erfolge gelobt, sondern Richtwerte vorgegeben; Erfolg oder Misserfolg würden dadurch messbar. Gleichzeitig seien die Ziele jedoch sehr bescheiden ausgefallen, räumt Rosenzweig ein. Auch sei nicht klar, wie Peking Vorhaben wie die Abschaffung von Folter oder unrechtmäßigen Festnahmen umsetzen wolle. Sein Resümee: «Sie haben es sich zu leicht gemacht.»

Teng Biao, ein Menschenrechtsanwalt, der wegen seiner Arbeit schon mehrfach von den Behörden festgenommen wurde, hält die Ziele und Garantien des Aktionsplans für «puren Symbolismus», solange Gerichte und Medien noch von der kommunistischen Partei kontrolliert seien: «Wenn Justiz und politisches System nicht von Grund auf verändert werden, wird sich auch bei den Menschenrechten nichts grundsätzlich ändern.» Trotzdem sieht auch er einen positiven Effekt der Ankündigung: Angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftskrise würde die Zusage verbesserter Sozialleistungen vielen Menschen eine Perspektive und neue Hoffnung geben.

Eine gemischte Einschätzung auch von Human-Rights-Watch-Aktivist Phelim Kine: «Wenn dieses Dokument weite Verbreitung findet und die Menschen so mehr über ihre Rechte in Erfahrung bringen können, ist das eine gute Sache. Aber unsere größte Sorge bleibt natürlich, dass viele Verletzungen der Menschenrechte in diesem Werk überhaupt keine Erwähnung finden.»

Dalai Lama sprach über einstigen Betrug der Chinesischen Kommunistischen Partei

New York – in seinem unaufhörlichen Versuch, eine realisierbare Beziehung zum chinesischen Volk aufzubauen und um die verlogene Propaganda des chinesischen Regimes über tibetische Angelegenheiten klar zu stellen, traf sich der Dalai Lama mit mehr als 120 pro-demokratischen Aktivisten, Wissenschaftlern und Dissidenten im Waldorf Astoria Hotel am 5. Mai in New York. Er appellierte an die chinesischen Intellektuellen in Übersee und an die Medien, Tibet zu besuchen und Nachrichten über die wahre Situation dort zu verbreiten.

von Xu Sizhu, Epoch Times Deutschland, 15.5.09

Zeit für eine Wende

In seiner Eröffnungsansprache ging der Dalai Lama darauf ein, wie die Chinesische Kommunistische Partei ihn vor Jahren getäuscht hatte. Im Jahre 1954 fuhr er nach Peking, um an der ersten Sitzung des Nationalen Volkskongresses teilzunehmen, dessen stellvertretender Vorsitzender er war. Er traf sich mit Mao Tse-tung, dem damaligen Führer der Kommunistischen Partei und anderen Funktionären. Er stand unter dem Eindruck, dass alle treue Vertreter des Volkes waren und klare Pläne hatten. Er fühlte sich vom Marxismus angezogen und dachte sogar daran, in die Kommunistische Partei einzutreten.

In den Jahren 1954 und 1955 waren viele Tibeter sehr aufgeregt, weil sie glaubten, dass sie unter der Führerschaft der KP Chinas ein besseres Leben haben könnten. Sie brauchten allerdings nicht sehr lange, um herauszufinden, dass sie sich getäuscht hatten. Die Reaktion des Regimes auf die Hungersnot und auf den bewaffneten Widerstand in Ost-Tibet im Jahre 1956 lieferte ihnen den Beweis, dass für Tibet das Wort «Autonomie» nur ein leeres Wort in der chinesischen Verfassung war. Das eigentliche Ziel der KP Chinas war es, Tibet zu kontrollieren.

Der Dalai Lama sprach auch über das Missverständnis zwischen Chinesen und Tibetern, dessen Ursache in der Lügenpropaganda

der KP Chinas liegt, die als offizielle Informationen durch die staatlich kontrollierten Medien verbreitet werden. Viele Menschen der überseeischen Gemeinschaft, vor allem Studenten, waren empört, als sie die Lügenpropaganda über den Aufstand der Tibeter vom März des vergangenen Jahres hörten. Mit Hilfe seiner Weltreise und offener Diskussionen mit Chinesen konnte der Dalai Lama tatsächlich Änderungen in ihrer Einstellung feststellen.

Der Dalai Lama drückte den chinesischen Medien in Übersee seinen Dank dafür aus, dass sie viele Berichte über die wahre Situation in Tibet verbreitet hatten, nachdem das chinesische Regime am 14. März letzten Jahres das Feuer auf die Tibeter eröffnet hatte. Er glaubt, dass diese Berichte eine große Rolle dabei gespielt haben, dem chinesischen Volk die wahren Sachverhalte zu zeigen. Als er über die Probleme der Demokratie in China befragt wurde, sagte der Dalai Lama, dass es für solch ein großes Land sehr gefährlich sei, das Recht nicht durchzusetzen. «Im demokratischen Taiwan konnte selbst der frühere Präsident, Chen Shui-bian wegen eines Finanzskandals festgenommen und inhaftiert werden, wohingegen so etwas in China unmöglich ist. Deshalb können hochrangige Beamte so korrupt sein. Die Errichtung eines demokratischen Systems ist die einzige Lösung für das Problem der Korruption in China», sagte der Dalai Lama. «Die Kommunistische Partei hat lange genug regiert. Nun wird es Zeit für den Rücktritt», sagte er.

Gespannte Lage nach Selbstmord eines Mönches in Golog (Nord-Tibet)

Seit dem Selbstmord eines Mönchen am 21. März ist sein Heimatkloster Ragya von einem massiven Aufgebot von Sicherheitskräften abgeriegelt.

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya
27. März 2009*

Am 10. März hatten Sicherheitskräfte entdeckt, dass Mönche auf dem Dach des Klosters die chinesische Flagge eingeholt und durch die verbotene tibetische Nationalflagge ersetzt hatten. Der 25-jährige Mönch Tashi Sangpo wurde nach einer Razzia verhaftet, nachdem Sicherheitskräfte in seinem Zimmer neben der tibetischen Nationalflagge auch verbotene politische Schriften entdeckt hatten. Am 21. März entkam er unter dem Vorwand eines Toiletten-ganges aus der lokalen Polizeistation und stürzte sich in den nahegelegenen Machu, den Oberlauf des Gelben Flusses. Augenzeugen wollen noch gesehen haben, wie ihn die Fluten mitrissen; seine Leiche wurde nicht gefunden.

Nachdem sich die Nachricht seines Selbstmordes herumgesprochen hatte, versammelten sich mehrere hundert Tibeter vor der Polizeistation und stürmten diese. Sie bemächtigten sich der beschlagnahmten tibetischen Nationalflagge und liessen sich auch nicht durch ein aufziehendes Grossaufgebot von Sicherheitskräften einschüchtern, ihre Demonstration fortzusetzen. Insgesamt wurden 95 Tibeter verhaftet.

Regierungsstellen bestätigten den Vorfall und die Flucht des Mönchen, erklärten jedoch, dieser sei entkommen. Danach hätten sich „durch ein Gerücht irreführte Tibeter“ vor der Polizeistation eingefunden. Auch seien nur sechs Personen festgenommen worden, weil sie «Polizisten und Regierungspersonal angegriffen» hätten, und die übrigen 89 Tibeter hätten sich «freiwillig gestellt».

Aus der Provinzhauptstadt Xining sind Verstärkungen für die Sicherheitskräfte eingetroffen, die das Kloster umstellt halten. Alle Telefon- und Mobilfunkverbindungen sind seitdem unterbrochen.

Veranstaltungen

Juli 2009

Jeden Dienstag, 19.15 bis 20.45 Uhr

Lu Jong – Tibetische Bewegungslehre mit Karin Waller

Lu Jong ist eine uralte tibetische Bewegungslehre, die früher hauptsächlich von Mönchen praktiziert wurde. Das Ziel dieser Übungen ist es, Heilungsvorgänge im Körper zu unterstützen, die Gesundheit zu verbessern und sie aufrecht zu erhalten. Durch regelmässiges Üben wird ein tiefes physisches und mentales Gleichgewicht hergestellt und die Körperenergie wird gesteigert. Karin Waller erlernte und praktizierte die Bewegungslehre Lu Jong in Indien beim tibetischen Arzt und buddhistischen Meister Tulku Lama Lobsang (www.tulkulama-lobsang.org).

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Abende können einzeln besucht werden, wobei eine regelmässige Teilnahme empfohlen wird. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Kosten: Fr. 30.– pro Abend oder 5er Abo für Fr. 120.–

(Studenten/AHV/IV Fr. 25.– pro Abend oder 5er Abo für Fr. 100.–). Die Kosten bitte jeweils vor dem Kurs bezahlen (für abgezählte Beiträge sind wir dankbar).

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58 info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Sa 4.7., 14.00 bis 16.00 Uhr

Probleme umwandeln

Lama Zopa Rinpoche: «Mit Bewusstseins-schulung kommt man dazu, dass man seine Probleme so heiss liebt wie im Moment icecream!»

Normalerweise sehen wir unsere Probleme als Hindernisse, um glücklich zu sein. Solange wir diese Ansicht haben, können wir nicht glücklich sein.

Sicher ist, dass wir mit Problemen konfrontiert werden. Deshalb scheint es Sinn zu machen, unser Bewusstsein mit Werkzeugen auszurüsten, um positiv mit schwierigen Situationen umgehen zu können.

Ani Rita Riniker (1950) ist Schweizerin und war von 1991 bis ca. 2006 als tibetisch-buddhistische Nonne in Dharamsala (Indien) tätig, wo sie im «Tushita Meditation Centre» Kurse über buddhistische Grundlagen und

Meditation durchführte. Seit 2007 ist sie wieder mehrheitlich in der Schweiz, wo sie 6 Monate im Jahr als Hauptlehrerin im Schweizerischen FPMT-Zentrum (Bern) lebt und unterrichtet. Durch ihre humorvolle, bodenständige und zugleich einfühlsame Art gelingt es Ani Rita, eine Brücke zwischen Buddhismus und westlichen Religionen zu schlagen. Unkostenbeitrag: Fr. 25.–

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58 info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Sa 4.7., 14.30 bis 16.00 Uhr

Öffentliche Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Philip Hepp.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Sa 4.7., 16.30 bis 18.30 Uhr

Tschö – gesungener Ritus der Weisheits-Dakini Machig mit Loten Dahortsang. Unser Alltag wird stark beeinflusst von negativen Gedanken und Gefühlen. Durch die Energie der Dakini und durch die rituelle Kraft des Trommelns beseitigen wir die leidenschaftlichen Gedanken, die in der Verblendung des Geistes ruhen. Das Tschö durchschneidet Dagzin, die falsche Sichtweise. Unkostenbeitrag Fr. 40.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

So 5.7., 14.00 bis 16.00 Uhr

Die geheimen Heilmantren des grossen Meisters Ju Mipham (Teil 4).

In der tibetischen Medizin haben die Mantren eine wichtige Bedeutung für die Heilung von Krankheiten. Der Ew. Acharya Pema Wangyal wird die Übertragung der Heilmantren geben und ihre praktische Anwendung erläutern.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Mo 6.7., 9:30 bis 11:30 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Geburtstag S.H. des XIV. Dalai Lama.

Puja und Rauchopfer mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge.

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Di 7.7., 9.30 bis 11.00 Uhr,

Buddhistischer Feiertag: Zamling Chisang – Rauchopfer-Tag.

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge.

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10,

Das Kulturzentrum Tibet Songtsen House bleibt während den Sommerferien vom Freitag, 10. Juli 2009 bis voraussichtlich Montag, 10. August 2009 geschlossen.

CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Do 9.7., 19.30 Uhr

Buddhistische Belehrung und Meditation

Belehrung zum Thema «Three Principal Paths» mit dem Ew. Geshe Jampel Senge vom Tibet-Institut, Rikon.

Preparation for the teachings HH The Dalai Lama will give in Lausanne in August.

These three Principal Paths are: Renunciation, Bodhicitta and Wisdom Mind. Those who seek either to achieve Nirvana or Buddhahood must actualize Renunciation because without it, the individual will not have the incentive to pursue the goal of Nirvana or Buddhahood. It is a thought which perceives samsaric life as being devoid of meaning and hence the need to achieve the two ultimate goals. Bodhicitta is the altruistic intention to liberate all sentient beings from the misery of samsara and hence sees the need to achieve the state of Buddha by oneself in order to fulfill this goal. Wisdom mind is the thought which actualizes emptiness in order to eliminate ignorance which is responsible for all the sufferings in samsara. These three Paths encompass the whole Buddhist Philosophy on Life and it's ultimate goal.

Die einzelnen Teachings können unabhängig voneinander besucht werden. Die Belehrung wird in englischer Sprache gehalten und von Meditationsübungen begleitet.

Unkostenbeitrag: Fr. 20.– pro Abend und pro Person.

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58 info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Sa 25.7., 9.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Choe-Khor Duechen – Buddhas erste Lehrrede.

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge.

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

August 2009

Mi 5.8., 9.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Kalachakra Gedenktag.

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge.

**WERDEN SIE GÖNNER/IN
DES TIBET-INITIATUTS!
GERNE SENDEN WIR IHNEN
UNSERE UNTERLAGEN.**

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Sa 29.8., 14.30 bis 16.00 Uhr

Öffentliche Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang. Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

So 30.8., 14.30 bis 16.30 Uhr

Die Kunst des Lebens und Sterbens – Grundlagenwissen des tibetischen Totenbuches mit dem Ew. Geshe Gedün Shakya. Die Lehren von Kye Shi Bardo erläutern die Bedeutung des Lebens, des Todes und des Bardo. Ferner erklären uns die Lehren, wie wir das Leben sinnvoll führen, den Tod als eine spirituelle Herausforderung sehen und wie wir uns bewusst wiederverkörpern können. Unkostenbeitrag Fr. 30.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

September 2009

Sa 5.9., (und danach am 12.9. und 19.9.), 14.30 bis 16.30 Uhr

Mahamudra, Vortrag und Meditation mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal.

Der Mahamudra-Text wurde von Drukpa Padma Karpo verfasst. Die Mahamudra-Sicht ist die Sicht aller Buddhas, durch die Meister der Kagyü-pa Erleuchtung erlangten. Sie ist die Quelle aller Glückseligkeit und geistigen Errungenschaft. Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

So 6.9. (und danach am 13.9. und 20.9.), 15.00 bis 17.00 Uhr

Loving-Kindness, Compassion and the Enlightenment Mind.

Teaching and meditation with Geshe Tsondue Gyatso. These three are basics of the practice of Buddhism and very important causes to gain Bodhicitta and Enlightenment. Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Sa 26.9., 14.30 bis 16.30 Uhr

Sadhana-Praxis der Marici, Göttin der Morgenröte und Lu Jong

Körperübungen der Mönche in den Bergen mit Loten Dahortsang. Marici steht in Verbindung mit der alten vedischen Göttin Usas. Diese ist die Göttin des Jahresablaufes und ihre drei Gesichter stellen die indischen Jahreszeiten Sommer, Regenzeit und Frühling dar. Die sieben Eber, die ihre Wagen ziehen, symbolisieren die sieben Wochentage. Sie gilt als Schützerin gegen Krankheiten, Schäden und Unglück. Man praktiziert die Marici-Sadhana bei der Morgendämmerung, das Gesicht zur Sonne gewendet, und spricht den Wunsch für den Tag. Die Kraft der Göttin wirkt mit den Strahlen der Sonne. Unkostenbeitrag Fr. 40.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

So 27.9., 14.30 bis 16.30 Uhr

Lo Jong – Die Übungen des Geistes.

Vortrag mit dem Ew. Abt Geshe Phuntsok Tashi. Anhand von klassischen Werken über die Geistesübungen Lo Jong wird erörtert, wie wir unsere negativen Emotionen verwandeln und den Geist kultivieren können. Unkostenbeitrag Fr. 30.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Regelmässige Veranstaltungen

Täglich ausser Sonntag, 7.00 bis 7.45 Uhr

Morgenmeditation mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Mi 1.7. (und nach den Sommerferien

jeden zweiten Mittwoch am 19.08./09.09./23.09.), 19.00 bis 20.30 Uhr,

Tibetische Umgangssprache und Schrift

für Fortgeschrittene 2 mit dem Ew. Lama Tenzin. In Kleingruppe anhand des von Lama Tenzin verfassten Lehrmittels «Neuzeitliches deutsch-tibetisches Lehrbuch» mit CD's. Unkostenbeitrag Fr. 20.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Mi 8.7. (und nach den Sommerferien

jeden zweiten Mittwoch am 26.08./16.09./30.09.), 19.00 bis 20.30 Uhr

Tibetische Umgangssprache und Schrift

für Fortgeschrittene 1 mit dem Ew. Lama Tenzin. In Kleingruppe anhand des von

Lama Tenzin verfassten Lehrmittels «Neuzeitliches deutsch-tibetisches Lehrbuch» mit CD's. Unkostenbeitrag Fr. 20.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Do 9.7. (nach den Sommerferien jeden

zweiten Do am 27.08./10.09./24.09.), 19.00 bis 20.30 Uhr

Tibetische Umgangssprache und Schrift

für Anfänger mit dem Ew. Lama Tenzin. In Kleingruppe anhand des von Lama Tenzin verfassten Lehrmittels «Neuzeitliches deutsch-tibetisches Lehrbuch» mit CD's. Unkostenbeitrag Fr. 20.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Fr 14.8. (und danach jeden Freitag bis am

25.09.), 19.30 bis 21.00 Uhr

Geshe Jampel Senge teaches The Catuhsatakastra (Four Hundred Stanzas) by Arya Deva. This is one of the foremost Buddhist Teachings concerning the practices on the Way to Enlightenment. It is written by the foremost disciple of Arya Nagarjuna. These two Masters are universally accepted as the greatest authority in the presentation of the ultimate nature of phenomena or Emptiness. Arya Deva seeks to narrate the two truths by first explaining the conventional truth as the ripening factor so the disciples are ready to follow the path and then touches on the Ultimate Truth as a means of liberating the disciples from Samsara. He explains everything with scintillating logic which is a treat for any one who values logic and reason. Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Weitere Anlässe finden Sie auf www.tibetfocus.com



Das aktuelle Veranstaltungsprogramm des Kulturzentrums Tibet Songtsen House ist einsichtbar auf www.songtsenhouse.ch oder kann bestellt werden als E-Mail- oder Postversand per E-Mail via info@songtsenhouse.ch oder telefonisch auf 044 400 55 59 (bitte auf Beantworter sprechen).

Sektionen GSTF

Dienstag, 1. September, 6. Oktober und
3. November

Treffen der Sektion Zürich GSTF

Alle Tibet-Interessierten sind herzlich zu unseren Treffen eingeladen:

immer um 19 Uhr, im «Asian Tibetan Kitchen», Neumühlequai 6 (beim Central), 8001 Zürich

Am Samstag, 4. Juli findet am Nachmittag/Abend ein Picknick in Wollishofen statt!

Für Fragen und Auskünfte kontaktieren Sie bitte die Sektionsleitung: Karin Hutter, Tel. 076 540 85 58, karin.hutter@bluewin.ch oder Kalsang Chokteng, Tel. 056 410 18 00, chokteng@bluewin.ch

Mittwoch, 1. Juli, 16. September,
4. November und 2. Dezember 2009

Tibet-Stammtisch in Luzern GSTF

Alle Interessierten sind herzlich willkommen:

immer um 19.30 Uhr im Hotel Anker, Pylatusstrasse 36, Luzern

Weitere Auskünfte erteilt
Gabriela Hofer, Tel. 041 240 76 82,
gabrielahofer@vtxmail.ch

Donnerstag, 27. August, 24. September,
29. Oktober, 26. November und
17. Dezember

Treffen der Sektion Mittelland GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen, auch Nichtmitglieder sind willkommen!

jeweils um 19 Uhr im Hotel Aarhof,
Froborgstrasse 2, 4600 Olten
Weitere Auskünfte erteilt
Christina Ackermann, Tel. 062 396 22 31,
christina.ackermann@gmx.ch

Montag, 10. August, 14. September,
12. Oktober, 9. November und
14. Dezember 2009

Treffen der Sektion Nordwestschweiz GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen:

jeweils um 19.00 Uhr im «Unternehmen Mitte», 1. Stock, Gerbergasse 30, 4001 Basel

Weitere Auskünfte erteilen Isabelle Jehle, Tel. 061 331 07 05, isajehle@gmx.net oder Eva Keller, Tel. 077 418 41 77, keleva@lobsang-gyatso.com

Dienstag, 18. August, 15. September,
20. Oktober, 17. November und
15. Dezember 2009

Treffen der Sektion Bern GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an unsere Treffen eingeladen.

Achtung: Neuer Treffpunkt!

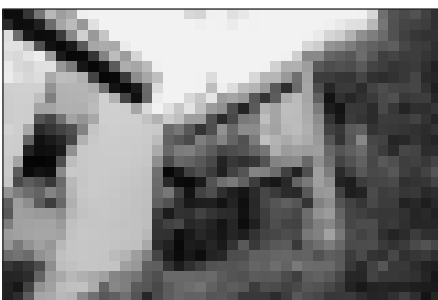
in der Berufs- und Fortbildungsschule Bern Bfs, Kappellenstrasse 1, 3011 Bern

jeweils um 18.30 Uhr
Nähere Informationen erteilen
Christine Guérig Tel. 031 332 58 70,
chrigeg@yahoo.de oder Kira Ammann,
kira.ammann@bluewin.ch



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. IMO-COC-027828
© 1996 Forest Stewardship Council



Neu in der Bibliothek

des Tibet-Instituts in

Rikon



Ab April 2009 sind die meisten Bücher und Medien ausleihbar und können zum Lesen mit nach Hause genommen

werden. Rara, Erstausgaben, Lexika, Separata und Zeitschriften bleiben weiterhin Präsenzbestand.

Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag 9.30 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 16.30 Uhr

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10
CH-8486 Rikon

Weitere Angaben siehe
www.tibet-institut.ch

Impressum

Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Redaktion GSTF:** Chompel Balok, Sandra Barry, Carole Nordmann, Drölga Porong, tf@gstf.org **Medienfokus:** Uwe Meya **Tibetfreunde:** Jigme Risur, Gstalldenstrasse 16, 8810 Horgen, jigme@bluewin.ch **TFOS:** Tseten Bhusetshang, Im Schnegg, 8810 Horgen, Tel. 044 725 71 31, 079 684 85 75, bhusetshang@hispeed.ch **VTJE:** Rigzin Gyaltag, Binzstrasse 15, 8045 Zürich, r.g@vtje.org **Korrespondent in New York:** Douglas Kremer **Grafisches Konzept:** Rolf Voegeli, Graphic Design, 8500 Frauenfeld, www.rolfvoegeli.com **Vorstufe, Druck:** Mercantil-Druck AG, 8964 Rudolfstetten, FSC-Zertifiziert **Preise:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– **Erscheinungsweise:** 4–5 Mal jährlich **Auflage:** 5000 Exemplare. ISSN 1662-9906 **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, Tel. 044 451 38 38, Fax: 044 451 38 68, buerog@gstf.org Adressänderungen bitte umgehend an die Vereine melden. www.tibetfocus.com